Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 14¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 27. Juli 1858.** **Nr. 343.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84⅝. Prämien-Anleihe 115¼. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 104¼. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 93. Neue Freiburger 90. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 85½. Darmstädter 94¼. Dessauer Bank-Aktien 51½. Oesterr. Kredit-Aktien 116¼. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 48. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167. Oppeln-Tarnowitzer 59½. — Matter, Geschäft mäßig.

Berlin, 26. Juli. Unter Schwankungen steigend. Roggen. Juli-August 46½, September-Oktober 47⅝, Oktober-November 48. — Spiritus. Juli-August 19¾, August-September 20, September-Oktober 20½, Oktober-November 20¼. — Rüböl. Juli 15¾, September-Oktober 15⅚, Oktober-November 15¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 24. Juli. Nach dem „Pays" haben die Truppen des Kaisers von Marocco in einem Kampfe mit den Insurgenten eine Schlappe erlitten. Der Kaiser ist nach Fez zurückgekehrt.

Alexandrien, 18. Juli. Der Vicekönig ist über Cairo nach Suez abgereist. In Alexandrien sind 8000 Mann konzentrirt und andere Sicherheits-Maßregeln getroffen worden. Die Schwester des Vicekönigs ist nach Konstantinopel, der französische Generalkonsul Sabatier nach Marseille, Hr. v. Lesseps nach Konstantinopel abgereist. Die sardinische Brigg „Eridano" ist von Beirut, das englische Kanonenboot „Wanderer" mit Depeschen für den Cyclops hier eingetroffen. Der griechische Patriarch von Alexandrien und der Patriarch von Jerusalem sind beide von Konstantinopel hier angekommen. Die Regierung soll willens sein, für 4 Mill. Thaler Schatzscheine auszugeben.

Aus **Rom** wird vom 17. d. M. gemeldet: Das Municipium hat den Bau eines großen Theaters beschlossen. Nachrichten aus Neapel vom 16. d. M. zu Folge hat die Bank den Zins für Waarendepots von 4 auf 3½ % herabgesetzt. Die apulische Eisenbahn soll, da die betreffende Aktiengesellschaft nicht zu Stande gekommen ist, auf Rechnung der Regierung gebaut werden.

Breslau, 26. Juli. [Zur Situation.] Der unten folgende Artikel der „Zeit", so wie unsere wiener Privat-Correspondenz lassen der Hoffnung Raum, daß der Bundestag das politische Disputatorium, in welches Dänemark ihn von Neuem verwickeln wollte, nicht fortzusetzen Willens sei. Der von Seite Preußens gemachte Vorschlag würde die Grundlage für die zu stellenden Anträge bilden.

Mit diesen Meldungen stimmt auch der „Nord" überein, welchem auf telegraphischem Wege aus Frankfurt unterm 24. d. M. berichtet wird, „daß in Folge der energischen Anstrengungen Preußens der betreffende Ausschuß den Antrag stellen werde, die deutsch-dänische Angelegenheit der Exekutions-Kommission zu überweisen."

Die Zustände in der Türkei werden von Tage zu Tage bedenklicher, und es wird des ernstesten Willens von Seiten Oesterreichs und Englands bedürfen, um die Interventionsgelüste Frankreichs und Rußlands zurückzuhalten, welche durch die bald hier, bald dort erfolgenden Explosionen allerdings eine Art von Motivirung erhielten, wenn nur nicht der brennende Eifer der Interventionslustigen einigen Verdacht gegen die Natur und letzte Ursache jener Explosionen erweckte.

Namentlich der „Nord" kann sich vor Ungeduld nicht lassen, bis das türkische Reich dismembrirt und der Sultan unter Kollektiv-Vormundschaft gestellt wird; natürlich im Interesse der — Humanität.

Indeß hat der „Nord" Unglück mit seinen lebhaftesten Wünschen. Selbst in Betreff der Donauschifffahrt wird ihm die Konferenz nicht ganz zu Willen sein. Man wird, seiner eigenen Mittheilung zufolge, die Frage nur in ihren Präliminarien anfassen, und sich dann vertagen, ohne eine Permanenz-Erklärung auszusprechen.

Die englischen Blätter können noch immer nicht die Konzession verwinden, welche England durch den Besuch der cherbourger Feste zu machen scheint, und während man im Parlament Takt genug besaß, die häklige Frage nicht zu berühren, schmeichelt der grimme Donner der Zeitungen den nationalen Empfindungen.

Das ist bezeichnend genug für das Verhältniß beider Staaten, deren Regierungen sich offiziell die Hände drücken, während die Völker die Faust ballen; denn auch die französische Presse, welche freilich nicht in dem Maße wie die englische die öffentliche Meinung repräsentirt, wird nicht müde, ihre Schadenfreude über die unglückliche Situation der Engländer in Indien an den Tag zu legen, während sie ihren Aerger über den raschen Abschluß der Dscheddah-Affaire nur mit Mühe verbergen kann.

Preußen.

△ **Berlin,** 25. Juli. Dem Vernehmen nach ist der Sanitäts-Rath Dr. Werner in Trebnitz zum Kreis-Physikus des Kreises Trebnitz ernannt. — Wie verlautet, ist die Auflösung des nun entbehrlichen Berg-Produkten-Comptoirs in Breslau, und der Produkten-Spedition in Oppeln allerhöchst genehmigt und demgemäß die Veräußerung der zu diesen Verkehrs-Anstalten gehörigen Grundstücke angeordnet worden.

± **Berlin,** 25. Juli. [Die Verbesserung des Gefängnißwesens] schreitet rüstig fort, und dahin sind auch die Neubauten und Erweiterungen der Gefängnisse und die Einführung zweckmäßigerer Einrichtungen in dieselben zu rechnen. In diesem Jahre werden in der Provinz Schlesien an Gefängnißbauten ausgeführt: im Departement des Appellationsgerichtes zu Breslau die Vollendung eines Gefängnisses für das Kreisgericht zu Waldenburg, zu welchem und dem Bau eines Justiz-Geschäftshauses daselbst von dem Fiskus 18,129 Thlr. als Beitrag gewährt werden, ferner im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor die Vollendung des Baues eines neuen Gefängnisses für das Kreisgericht zu Rosenberg, wozu von dem Staate ein Zuschuß von 16,500 Thlrn. geleistet wird. Da es Ihren geneigten Lesern gewiß erwünscht sein dürfte, so füge ich noch die Gefängniß-Bauten in den an Schlesien angrenzenden Provinzen hinzu: im Departement des Appellations-Gerichts zu Posen wird der Neubau eines Gefängnisses nebst Geschäfts-Lokalien für die Untersuchungs-Abtheilung des Kreisgerichts zu Kosten, sowie der Bau eines neuen Gefängnisses für das Kreisgericht zu Meseritz fortgesetzt; im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder werden die Bauten neuer Gefängnisse sowie eines neuen Geschäftshauses für die Untersuchungs-Abtheilung des Stadt- und Kreisgerichts Danzig, eines Gefängnisses für das Kreis-Gericht zu Elbing, ferner die baulichen Veränderungen in einem Flügel des Kasernen-Gebäudes zu Pr.-Stargardt zur Vergrößerung des Gefängnisses daselbst, und der Bau eines neuen Gefängnisses zu Rosenberg vollendet und das Postdienstgebäude in Marienburg zu Gefängnissen eingerichtet.

Die vorzüglichsten Fragen, welche auf dem Kongresse zu Brüssel in Bezug auf den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums zur Erörterung kommen sollen, sind: Glaubt der Kongreß, daß der Grundsatz der internationalen Anerkennung des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst zu Gunsten ihrer Urheber, in der Gesetzgebung aller civilisirten Völker Platz greifen muß? Ist es wünschenswerth, daß alle Länder hinsichtlich des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst eine auf gleichförmigen Grundlagen beruhende Gesetzgebung annehmen? Welche Dauer ist für das Eigenthumsrecht an einem nach dem Tode des Autors erschienenen Werke zu bestimmen? Welche bei einem anonymen oder pseudonymen? Unterliegen stenographische Reden und dergl. einem Eigenthumsrechte? Enthält das Eigenthumsrecht auf den Originaltext in derselben Ausdehnung und mit derselben Zeitdauer das Privilegium der Uebersetzung? Ist das Recht zur Aufführung dramatischer und musikalischer Werke von dem ausschließlichen Rechte auf die Vervielfältigung abhängig? Begreift das Eigenthumsrecht der musikalischen Kompositionen das ausschließliche Recht in sich, „Arrangements" über die Motive des Originalwerkes zu machen? Soll der Urheber einer Zeichnung, eines Gemäldes, eines Bildhauer- oder architektonischen Werkes, oder irgend eines anderen Kunstwerkes allein das Recht haben, dasselbe durch eine gleiche oder verschiedene Kunst, in einem gleichen oder verschiedenen Maßstabe zu vervielfältigen oder vervielfältigen zu lassen? ꝛc.

[Reisepläne Ihrer Majestäten und Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. — Geschenk für den Kaiser von Rußland.] Ueber die Reisepläne unseres Königspaares für den Spätsommer und Herbst erfährt man, daß Ihre Majestäten in den ersten Tagen des August von Tegernsee nach Schloß Sanssouci zurückkehren, dort etwa vierzehn Tage verweilen und demnächst nach dem Seebade Putbus zu einem vier- bis sechswöchentlichen Aufenthalte Sich begeben werden. Nach letzterem Orte geht in der nächsten Woche der Ober-Hofmarschall, Graf v. Keller, ab, um für den Empfang und die Residenz der allerhöchsten Herrschaften das Erforderliche

---

Breslau, 26. Juli. [Theater.] Es wird doch zu viel bei der Hitze! Frau Frieb-Blumauer und Gartenfest, eine neue Oper, „Hernani", und dabei eine Schwüle, welche uns die von der „Times" so lebhaft geschilderten Leiden der englischen Krieger in Indien (S. Nr. 333 d. Z.) kochend mit empfinden läßt. Wahrhaftig, wer durch den erbarmungslosen Finger des Schicksals dazu bezeichnet war, Verdi's Räuber-Oper gestern mit anzuhören, konnte sich in ein indisches Soldatenzelt versetzt glauben und hatte sicherlich viel zu viel Mühe, sich den Schweiß abzutrocknen, um noch Ohr genug für die lustigen Tempis zu haben, in welchen die unglücklichen Sänger und Sängerinnen ihre glühendsten Leidenschaften abtanzten. Und wie setzt Verdi sie in Kontribution! da er dem grandiosen Stimmen-Spektakel nur mit schwachen Akkorden des Orchesters zu Hilfe kommt. Wenn wir aber konstatiren, daß Frau v. Laßlo-Doria und Hr. Caffieri mit dem höchsten Kraftaufwande ihrer brillanten Stimmen dieser Zumuthung des Komponisten aufs Tapferste zu entsprechen verstanden, so müssen wir zugleich der Wahrheit die Ehre geben und berichten, daß das Publikum an Heroismus mit ihnen wetteiferte und sich trotz der Athem raubenden Schwüle zu aktiver Theilnahme durch Bravoruf und Händeklatschen hinreißen ließ. — Uns gestatte der freundliche Leser behufs eines Referats auf einen minder schwülen Abend zu warten, welcher uns den Genuß Verdischer Musik ohne Selbstkasteiung gestattet.

R. B.

Ein Händler mit Adelspatenten und sein Agent.

Paris, 20. Juli.

Mehr als zehn Romane und sogenannte Sittenschilderungen es vermögen, wird durch einen so eben vor dem hiesigen Tribunale verhandelten Prozeß eine Einsicht in das Getriebe jener sonderbaren Mischung von Schein und Wirklichkeit eröffnet, welche man die pariser Gesellschaft nennt. Der Prozeß erregt deshalb auch eine ungemeine Sensation; er gibt in bescheidenen Verhältnissen eine merkwürdige Probe von dem seltsamen und mysteriösen Verfahren einer verdächtigen Industrie, welche stets in der pariser Gesellschaft existirt hat und welche gegenwärtig mehr denn je zu blühen scheint. Es ist dies der Handel mit Adelstiteln, Ordenskreuzen und Dekorationen, welcher in mehr oder weniger eigenmächtiger Weise von sogenannten Repräsentanten fremder Orden und außereuropäischer Gouvernements geübt wird.

Die gewandten und kühnen Abenteurer, welche in dieser Weise auf die komische Eitelkeit und die unheilbare Albernheit adelssüchtiger Narren spekuliren, bedürfen in ihrem Geschäfte der Helfershelfer. Ein solcher ist der Kläger in dem vorliegenden Falle, ein Subjekt Namens Gauthier, seines Zeichens ein Weinmäkler, Geschäftsagent. Den Beklagten zu charakterisiren ist keine leichte Sache. Dieser ist Herr Vesin, eine Art Proteus. Aufgerufen vor den Schranken des Gerichts nennt er sich einfach Vesin aus Toskana, wohnhaft Rue Rivoli 62, wo er das Geschäft eines Wein- und Mehlwaarenhändlers betreibt. Sein Advokat hat Patente in den Händen, worin dem Herrn Vesin die Erfindung verschiedener Verbesserungen bezeugt wird, die er in der Fabrikation der Nudeln, Macaroni und anderer italienischer Mehlwaaren eingeführt hat. Auf seinen Visitenkarten betitelt sich Herr Vesin Graf von Romanini, Generalkonsul des Staats Nicaragua, bevollmächtigter Minister der Republik Greytown. Er gerirt sich außerdem als Kommandeur und Großkreuz verschiedener ausländischer Ritterorden. Daneben aber hält Gauthier, sein früherer Helfershelfer und jetziger Gegner, die Behauptung aufrecht, Herr Vesin sei ein ehemaliger Kunstreiter des Hippodrom.

Zu seinen vielen mehr oder weniger erfundenen Eigenschaften und Titeln fügte Herr Vesin, wie erwähnt, noch die eines Händlers in Adelstiteln und Dekorationen, und dies Geschäft war es, welches ihn mit Gauthier in Verbindung brachte. Herr Vesin, so erzählt der Advokat des Klägers, Herr Maugras, sah bald, daß er Gauthiers Einsicht vollkommen dominire. Dieser fühlte sich einem Manne gegenüber, der mit so vielen Titeln, Würden und Orden geschmückt war, sehr klein. Herr Vesin beauftragte Gauthier, den Weinmäkler, unter den Personen seiner Bekanntschaft reiche Leute ausfindig zu machen, welche Adelstitel und Dekorationen zu kaufen geneigt wären. Vesin erklärte, er sei im Besitze einer gewissen Anzahl von Adelsdiplomen und Ordenspatenten in blanco, welche vom Jahre 1830 datirt sind.

Welche Autorität, welche souveräne Macht hat ihm diese Urkunden anvertraut? Niemand weiß es. Nur so viel steht fest, daß Gauthier beauftragt wurde, Käufer dafür zu schaffen, und daß ihm eine angemessene Belohnung zugesagt wurde. Der Weimäkler nahm sich des Geschäftes mit um so größerem Eifer an, da er außer der Belohnung in Geld, im Falle der Handel gewinnreich ausfiel, auch einen Orden, ja vielleicht sogar ein Adelspatent erhalten sollte. Von dieser glänzenden Aussicht verlockt, nahm er Vesins Auftrag an und steckte sich in Kosten, deren Vergütung er jetzt vor Gericht von demselben verlangt.

Auf die Frage des Präsidenten, ob der Vertreter des Klägers Briefe vorzulegen habe, welche Vesins Auftrag konstatiren, antwortet der Advokat Maugras:

„Ich habe eine Korrespondenz vorzulegen, welche zur Genüge nachweist, daß Vesin Herrn Gauthier das betreffende Mandat ertheilt hat; ich werde die interessantesten Partien derselben dem Tribunal unterbreiten.

In Ausführung des Mandats, welches er von Vesin empfangen hatte, ließ Gauthier am 27. Oktob. v. J. folgende Annonce in die „Patrie" und in das „Siecle" einrücken:

„Man bietet einer reichen Person die Mittel an, mit Ehre und Würde in der vornehmen Gesellschaft aufzutreten. Man adressire an M. D. D. poste restante."

Diese Annonce ist von Herrn Vesin redigirt worden. Er seinerseits leugnet dies Faktum; das Manuskript war leider nicht aufzufinden. Diese Annonce zog zahlreiche Anfragen nach sich; welcher Art dieselben waren, davon sollen einige Proben aus Briefen, welche an M. D. D., d. h. an Gauthier adressirt waren, Zeugniß geben.

Vier Tage nach Einrückung dieser Reklame ging Herr Gauthier zur Post und fand folgende Briefe vor;

Chalon-sur-Saone, 30. Oktober.

Mein Herr! Ich habe 12,000 Fr. Rente, bin 27¼ Jahr alt, Junggesell und besitze, was man Erziehung und Bildung in einem gewissen Kreise nennt.

Erfülle ich die Bedingungen, welche Sie fordern?

Genehmigen Sie ꝛc. N. C., Gutsbesitzer.

Livry (Seine-et-Marne).

Mein Herr! Ich las in einem Journal Ihren Antrag, in welchem Sie die Möglichkeit, in der vornehmen Gesellschaft zu erscheinen, versprechen. Ich ersuche Sie, mir die näheren Bedingungen bekannt zu geben. Genehmigen Sie ꝛc. C.

Paris, Freitags.

Bezüglich Ihres Antrags ersuche ich um die nähern Details, entweder schriftlich unter der Adresse M. G. Rue Lafitte, oder mündlich; ich bin bis halb 11 Uhr täglich zu sprechen.

Neuilly, 31. Oktober.

Mein Herr! Ich stehe allein da und bin unabhängig, mein Vermögen ist desgleichen, ich glaube, die geforderten Bedingungen erfüllen (remplire) zu können. In der Erwartung (attante) Ihrer Antwort, genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Die Orthographie dieses Briefes ist auch sehr unabhängig!

Paris, Sonnabend, 31. Oktober.

Ich ersuche, mir wo möglich die ausführlichsten Details zugehen zu lassen. Nach Wunsch kann die Anonymität in so lange bewahrt werden, bis man sich völlig verständigt hat. Die Antwort ist zu richten: An den Herrn Grafen L. L . . . poste restante. Da ich am 6. November aufs Land gehe, so bitte ich um eine möglichst baldige Antwort vor diesem Tage.

Die Reklamen hatten ihre Früchte getragen. Herr Gauthier theilte alle diese Briefe Herrn Vesin mit. Man schrieb diesem Herrn, daß es sich um den Verkauf des Adelstitels handle. Die Korrespondenz wurde nun viel lebhafter und ausführlicher. Ich werde nun einige der Briefe, die mein Klient erhalten hat, lesen, aus denen zu ersehen ist, daß er bei allen diesen Unterhandlungen einzig und allein der Vermittler war.

Hier ist die Antwort des Korrespondenten aus Neuilly mit dem unabhängigen Vermögen und der ebenso unabhängigen Orthographie:

Neuilly, 3. November 1857.

Mein Herr! Ich beeile mich, Ihren Brief, in welchem Sie von einem Titelverkauf oder einer Ordensverleihung berichten, zu beantworten. Sehen Sie, ob die Sache richtig ist und erkundigen (informé) Sie sich um den genauesten Preis und aus welchem Lande, denn ich denke, es ist ein ausländischer (et de qu'elle pays, car je pense que s'est etranger). Sagen Sie der Person, daß ich, wenn der Titel übertragbar ist, annehme (j'accepte), aber ich lege kein Geld aus, wenn nicht Alles in der Ordnung ist. Wir müssen uns verständigen. Ich bin in allen Angelegen-

vorzubereiten. Zur Zeit der Anherkunft der Königin von England werden demnach Ihre Majestät der König und die Königin hier, beziehentlich in Potsdam, anwesend sein; ja es heißt sogar, auch die Kaiserin-Mutter von Rußland werde um dieselbe Zeit auf Sanssouci eintreffen. Gewiß ist wenigstens, daß die hohe Frau nicht, wie ursprünglich beabsichtigt worden, Ihrem königlichen Bruder schon in diesem Monate auf Tegernsee einen Besuch abstattet. Allerhöchstdieselbe wird vielmehr erst später nach Deutschland kommen und den Winter über wieder in dem milden Klima Ober-Italiens zubringen. Des Prinzen von Preußen königl. Hoheit gedenkt von Ostende aus die Königin Victoria an der preuß.-belgischen Grenze persönlich zu empfangen und bis Babelsberg zu geleiten. (Elberf. Z.)

— Wie wir hören, ist der Reiseplan Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nunmehr definitiv geordnet und dahin festgestellt, daß Höchstderselbe schon am 28. d. M. von Baden-Baden abreisen wird, um, wenn auch auf kürzere, als die zuerst vorgesetzte Zeit, das Seebad Ostende zu gebrauchen. Der Prinz wird dasselbe frühzeitig genug verlassen, um zur Zeit der Ankunft Ihrer Majestät der Königin von England bereits auf Schloß Babelsberg zu sein, und trifft demnach daselbst am 11. August ein. Die Königin von England kommt am 12. August daselbst an. Darüber, wie lange die britische Majestät hierselbst verweilen werde, verlautet für jetzt noch Nichts.

— Indem wir dahin gestellt sein lassen, ob sich die Vermuthung, daß dem Prinzen von Preußen königl. Hoheit von Seiten des Kaisers von Rußland der dringende Wunsch, Höchstderselbe möge dem großen russischen Herbstmanöver beiwohnen, vertreten lasse, können wir die thatsächliche Mittheilung machen, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen dem Kaiser von Rußland ein sehr kostbares Geschenk, welches bei besagtem Manöver gebraucht werden kann, anfertigen läßt. Es besteht in einem großen, eben so zweckmäßig als geschmackvoll eingerichteten Zelte. Der Zimmermeister Rosenfeld ist mit den Zimmerarbeiten beauftragt worden, die bereits ausgeführt worden sind. Das Hauptzelt hat eine Länge von 62 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Wenn man annimmt, daß die 20 Fuß langen Hauptsäulen auch zwei Fuß tief in der Erde zu stehen kommen, so würde das Zelt bis an den First noch 18 Fuß hoch werden. Das Dach bietet eine ziemlich flache, doch entsprechende Gestalt dar und wird mit Leinwand gedeckt werden. Vor der Vorderseite tritt die Hälfte eines sehr hübschen Pavillons hervor, deren Durchmesser 10 Fuß beträgt. Von selbst versteht sich, daß die Bedachung des Pavillons von der des Zeltkörpers getrennt ist. Die Wandbekleidungen werden von dem Hoftapezirer Hiltl ausgeführt, und außen und innen aus schweren und schönen seidenen Stoffen bestehen. Da das Hauptzelt aus etwa 10 Abtheilungen besteht, so bietet sich Gelegenheit zu mannigfaltigen und schönen Garnirungen dar. Außer diesem Hauptzelte werden noch zwei kleinere Nebenzelte gebaut, deren jedes an je einer Giebelseite des Hauptzeltes zu stehen kommt. Jedes der Nebenzelte ist 20 Fuß tief und eben so breit. Die Hauptsäulen haben eine Länge von 15 Fuß, wonach, wenn sie 2 Fuß tief in der Erde befestig werden, die Höhe der Nebenzelte 13 Fuß beträgt. Um den Hauptsäulen aller drei Zelte, und damit diesen selbst, einen recht festen Stand zu geben, werden sie in starke aus Holz konstruirte Hülsen eingelassen, die wegen ihres Umfanges fester in der Erde stehen, als die Säulen. Alle Zelte sind so gearbeitet, daß die Theile auseinander genommen werden können, um gut verpackt und sicher transportirt werden zu können. An einem der nächsten Tage werden sie bereits von hier abgehen, um in den ersten Tagen des Augusts an dem Orte ihrer Bestimmung zu sein. Während das Hauptzelt für die hohe Person der kaiserlich-russischen Majestät bestimmt ist, sollen die Nebenzelte theils als Küche zur Aufbewahrung von Vorräthen dienen, theils die Dienerschaften aufnehmen. (Spen. Ztg.)

Berlin, 24. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm traf heut Mittag 12 Uhr vom Schlosse Babelsberg hier ein und fuhr vom Bahnhofe sofort nach seinem Palais, nach dessen Besichtigung Höchstderselbe zur Tafel wieder nach Schloß Babelsberg zurückkehrte.

— Der egyptische Erbprinz Tossun Pascha ist heute Früh um 7 Uhr nach Paris weiter gereist, wo er einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Das gesammte türkische Gesandtschafts-Personal und mehrere hier anwesende türkische Offiziere gaben dem Prinzen bis zum potsdamer Bahnhofe das Geleit und verabschiedeten sich daselbst durch einen Handkuß. In der Begleitung des Erbprinzen befanden sich der Leibarzt Etienne, der Gouverneur Javer-Aga und einige höhere Militärs.

— Se. Hoheit der Prinz Tossun Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, hat, wie wir hören, die Reise nach Europa, auf welcher er gegenwärtig begriffen ist, besonders aus Gesundheitsrücksichten unternommen, um den ungünstigen Einflüssen, die das egyptische Klima in dieser Jahreszeit ausübt, zu entgehen. Wie schon gemeldet, traf derselbe am 21. d. M., von Triest und Wien kommend, wo er ein paar Tage verweilt hatte, in Berlin ein. Am Tage nach seiner Ankunft hierselbst gab der hiesige türkische Gesandte, Ishan Bey, dem Prinzen zu Ehren ein Diner. Gestern nahm der egyptische Gast die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein und machte dann in großer Uniform einen Besuch bei der ottomanischen Gesandtschaft. (Zeit.)

[Militärisches.] Der mit der stellvertretenden Geschäfsführung des General-Kommandos des 3. Armeekorps von Frankfurt a. O. aus beauftragte Kommandeur der 5. Division, Generalmajor Vogel von Falckenstein war, zur Entgegenahme mündlicher Vorträge, am letzten Freitage von dort hierher gekommen und wird, wie wir vernehmen, auch während der noch übrigen Zeit dieser Stellvertretung zu gleichem Behufe am Freitage jeder Woche in Berlin anwesend sein. Das übrigens in Frankfurt namentlich aus Anlaß der in dem dortigen General-Kommando-Gebäude unternommenen Baulichkeit umlaufende Gerücht, daß die seiner Zeit nur einstweilen aufgehobene Verlegung des Stabes des General-Kommandos des 3. Armeekorps von Berlin dorthin nunmehr dennoch erfolgen werde, entbehrt der Begründung, da, wie uns bekannt, die rücksichtlich der zum 1. Januar d. J. bevorgestandenen Uebersiedelung des kommandirenden Herrn Generals in dem erwähnten Gebäude eingeleitet gewesenen umfassenden Restaurationen und Ausstattungen längst inhibirt und die demnächst noch fortgesetzten Baulichkeiten in demselben nur gewöhnlicher Natur sind.

Das Gerücht von einer geschehenen Bewilligung des Abschiedes an den bei der Armee-Abtheilung des Kriegsministeriums zur Dienstleistung kommandirten Oberst-Lieutenant von Kamiensky vom 28. Infanterie-Regiment beruht lediglich auf einer Verwechselung der Person, indem nicht diesem, sondern dem Oberst-Lieutenant von Kamiensky vom 9. Infanterie-Regiment (Colberg) der nachgesuchte Abschied bewilligt worden ist. (V. Z.)

Potsdam, 23. Juli. [Wasser-Corso.] Heute Abend fand auf der Havel und im Jungfernsee ein von dem Offizier-Korps der Garnison veranstalteter Wasser-Corso statt, bei welchem Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl Allerhöchstsich betheiligten. Ihre königlichen Hoheiten bestiegen gegen 7 Uhr das mit der königlichen Flagge geschmückte Dampfschiff „Alexandra", der Prinz Friedrich Karl nahm jedoch ein mit Matrosen bemanntes Boot. Höchstdieselben wurden vom Donner der Böller, von lauten, endlosen Freudenrufen auf Hunderten von bewimpelten, mit Blumen und Festons geschmückten Gondeln von der am linken Ufer der Havel liegenden königlichen Fregatte, auf der Preußens und Englands Banner flatterten, und von der am Ufer bei der glienicker Brücke versammelten Menge begrüßt. Die hohen fürstlichen Frauen waren der Mittelpunkt des Festes, unaufhörlich wurde Ihnen mit Blumen und Kränzen gehuldigt, die Sie, auf das heitere Spiel eingehend, mit sichtlichem Vergnügen auf die Gondeln, in das freudige Gewimmel zurückwarfen. Eine gleich heitere Theilnahme zeigten Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Karl und angeregt von dieser Huld gestaltete sich das Fest immer lebendiger und freudiger und endete, begünstigt von dem lauen Abend, erst spät mit der einbrechenden Dunkelheit. (Zeit.)

Bad Neuenahr (bei Ahrweiler), 23. Juli. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm haben geruht, einer Einladung des Verwaltungsrathes des Bades Neuenahr Folge zu geben und Pathenstelle bei Einweihung der Quellen zu übernehmen, wobei erstere ihr persönliches Erscheinen zugesagt hat. Das desfallsige Fest findet am 28. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, statt, und wird, so hoffen wir, allen billigen Erwartungen, die wir bei den noch nicht vollendeten Bauten des Bades hegen dürfen, entsprechen. Alle Bewohner des Ahrthales sind in freudigster Stimmung ob des hohen Besuches, welcher ihnen zu Theil wird. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Die holsteinische Angelegenheit. — Bundestags-Sitzung. — Die Spielbanken-Frage.] In der gestrigen Sitzung ist die holsteinische Angelegenheit noch nicht zur Berathung gelangt, da der Ausschuß ungeachtet wiederholter Sitzungen die Vollendung des zu erstattenden Vortrages bis gestern nicht hat bewirken können. Dagegen wird mir die erfreuliche Thatsache als zuverlässig mitgetheilt, daß sich die anfänglichen Meinungs-Differenzen über die Bedeutung der dänischen Antwort im Wege der Diskussion in der Art ausgeglichen haben, daß der seitens Preußens gemachte Vorschlag die Grundlage für die zu stellenden Anträge bildet. Gegenwärtig ist der bisherige Referent, der königlich baierische Gesandte, mit der Ausarbeitung des Gutachtens beschäftigt, und erwartet man, daß dasselbe am nächsten Donnerstage zur Vorlage gelangen wird. Uebrigens bringt der wiener offizielle α-Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" vom 21. d. M. über die aktuelle Lage dieser Angelegenheit eine Darstellung, welche vielleicht den Intentionen des wiener Kabinets entsprechen mag, keineswegs aber der wahren Sachlage konform ist. Bei dem Aplomb, mit welchem der erwähnte Korrespondent auftritt, ist es erforderlich, seine Mittheilungen auf den einfachen Thatbestand zurückzuführen. „Es versteht sich nicht von selbst" — wie er angiebt —, daß von einer sofortigen Einleitung der Bundes-Exekution nicht die Rede sein kann. Es versteht sich eben so wenig von selbst, daß man am Bunde sich damit begnügt, dieselbe nur „vorläufig" als eine Eventualität näher ins Auge zu fassen. Es steht ferner keineswegs fest, daß Oesterreich und Preußen kein Kontingent zu den Exekutionstruppen stellen werden, vielmehr ist gerade bei den bisherigen Verhandlungen von der Betheiligung beider Staaten neben und mit anderen ausgegangen. Der Grund für diese Enthaltsamkeit Preußens und Oesterreichs, welchen der wiener Korrespondent einfach als „einleuchtend" bezeichnet, ist demnach gar nicht vorhanden, „einleuchtend" ist nur, daß der wiener Korrespondent die „Eventualität" vorläufig vertagen und die Pflicht ihrer Geltendmachung erforderlichen Falles auf die Bataillone der „übrigen Bundesstaaten" übertragen will. Aber „hinter ihnen bleiben, zu jeder (?) Aktion bereit, Oesterreich und Preußen mit ihrer ganzen Macht stehen." — Die Angelegenheiten, welche gestern die Bundesversammlung beschäftigten, boten wenig allgemeines Interesse dar und betrafen theils Militär-Verwaltungs-, theils Rechnungs- und Unterstützungs-Angelegenheiten. Den Kanzlei-Dienern der Militär-Kommission ist eine Unterstützung bewilligt worden. Hervorzuheben wäre nur noch, daß in Folge des Eintritts des neu ernannten kurhessischen Bundestags-Gesandten die Ergänzungs-Wahl für die Ausschüsse stattgefunden hat, welchen früher Herr v. Doernberg angehört hat. — Der Ausschuß für die Aufhebung der Spielbanken ist in Folge des betreffenden preußischen Antrages in der letzten Zeit wiederholt zur Berathung zummengetreten. Wie man hört, wird der großherzoglich oldenburgische Gesandte, Herr v. Eisendecher, welcher dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse zuwendet, binnen Kurzem den Bericht der Versammlung vorlegen. (Zeit.)

Hamburg, 23. Juni. [Von den Elbzoll-Konferenzen] verlautet wenig Tröstliches. Zwar wird über Reduktionen berathen, aber schwerlich sind sie durchzusetzen. Hannover, Mecklenburg, Dänemark stimmen immer zusammen gegen jede Erleichterung. Oesterreich

---

heiten sehr pünktlich. Nennen Sie mir den Preis und die Art des Titels. Ihr ergebener ꝛc.

Die Antwort erbitte ich möglichst bald.

Ein zweiter, einige Tage später geschriebener Brief zeigt deutlich die Begierde, von der dieser Herr ergriffen war, diese Angelegenheit möglichst schnell zum Abschluß zu bringen, und die geheimnißvollen Schatten, in denen diese sonderbaren Unterhandlungen sich einhüllten.

Neuilly, 11. November.

Mein Herr! Ich ging diesen Morgen nach der Straße Rivoli 32 und fragte dort nach Herrn Louis. Die Concierge antwortete mir: Unbekannt. Haben Sie daher die Güte, mir einen Namen zu nennen, mit dem ich zusammenkommen kann; seien wir offen gegen einander. Ich erwarte baldigst Ihre Antwort.

Der Korrespondent von Livry drang ebenso wie der vorige auf schnellen Abschluß des Geschäftes. Er schrieb unterm 4. November an Herrn Gauthier:

Mein Herr! Ich wünsche mit der Person, von der Sie mir schrieben, bald in nähere Beziehungen zu kommen, um die fragliche Angelegenheit ins Reine zu bringen. Geben Sie mir für nächsten Sonnabend oder Sonntag ein Rendezvous in Paris.

Das Rendezvous wurde gegeben und man kam zusammen. Der Grafentitel, den Herr Vesin dem Korrespondenten aus Livry zur Verfügung stellte, gefiel ihm ausnehmend wohl. Nur etwas schien dem Erwerber des Titels nicht ganz in der Ordnung. Das Diplom, auf das er blos seinen Namen zu schreiben brauchte, um durch die Gnade des Herrn Vesin aus einem unedlen, als der er geboren, ein Edelmann zu werden, ist datirt vom Jahre 1830. Er ist aber im Jahre 1832 geboren, es würde daraus gefolgt sein, daß er zwei Jahre vor seiner Geburt zum Grafen gemacht worden sei. Trotz seiner Begierde, Edelmann zu werden, mußte er auf die Erwerbung eines solchen Titels verzichten. Er dachte einen Moment daran, seinen Vater zu substituiren; der aber schien gerade nicht erpicht darauf, seinen ehrlichen bürgerlichen Namen von Paris gegen weiß Gott welchen Titel eines fremden Adels umzutauschen, er befahl seinem Sohne, seine Beziehungen mit Herrn Vesin und seinen Vermittlern abzubrechen.

Der Korrespondent aus der „Rue Lafitte" war bereit, auf den Grafentitel abzuschließen; er wollte aber mit der Person, die im Besitz der Titel war, in direkten Verkehr treten; er schrieb deshalb an meinen Klienten Folgendes:

„Mein Herr! Ihre Erklärungen scheinen mir so loyal, daß ich auf einen Theil der signalisirten Objekte eingehen zu können glaube. Ich ersuche Sie daher Mittwoch den 4ten d. Mts um 10 Uhr Vormittags mich zu besuchen, damit wir über die Angelegenheit sprechen können. Wir werden sehen, ob wir uns einigen können."

Dieser Brief, den Gauthier dem Vesin zeigte, bestimmte diesen, dem Korrespondenten der „Rue Lafitte" einen Besuch abzustatten. Dieser sah aber bald, mit wem er es zu thun habe, und wies daher den Gauthier und Vesin, welch' Letzterer sich für einen Grafen von Romanini und bevollmächtigten Minister zweier amerikanischer Republiken ausgab, ohne viel Förmlichkeit die Thür.

Nach einigen Monaten bemerkte Herr Gauthier, daß diese seltsamen Geschäfte in Folge der Intriguen, Manöver und Mysterien, welche dieselben nöthig machten, die Quelle großer Verlegenheit für ihn würden und daß Vesin nicht seine Mühewaltung, sondern nur die Erfolge bezahlen wollte. Gauthier glaubt sogar, daß er in manchen Fällen Erfolg gehabt, daß ihm aber Vesin dies verhehlt habe, um ihn seine Tantieme nicht auszahlen zu müssen. Wie dem auch sei, Gauthier wurde des Geschäfts müde. Er verzichtete darauf, verlangte aber zu gleicher Zeit Entschädigung für die geleisteten Dienste und Auslagen. Vesin weigerte sich dessen und veranlaßte dadurch den gegenwärtigen Prozeß."

Nach dieser Auseinandersetzung unternimmt der Advokat Gauthiers den Beweis, daß dieser in der That von Vesin beauftragt worden. Er legt zu diesem Behufe Briefe Vesins vor, aus denen das angegebene Verhältniß der Beiden deutlich erhellt. Interessant ist besonders folgender Brief Vesins an Gauthier:

Paris, 8. Januar 1858.

Mein Herr! Sie sind verwundert, sagen Sie, über mein Schweigen und fragen, wie weit ich bin mit den Personen, welche wir gemeinschaftlich besucht haben! .... Ich, mein Herr, bin sehr erstaunt über Ihre Art und Weise zu schreiben. Wir haben keine Personen gemeinschaftlich besucht. Aber Sie haben mich eine Rolle spielen lassen bei einer Person in der „Rue Lafitte", die mir durchaus nicht angenehm war; auch glaube ich Ihnen dies bemerklich gemacht zu haben.

Die Person in der „Rue Lafitte" hat nämlich Vesins Intrigue durchschaut und ihn mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt. In demselben Brief Vesins an Gauthier heißt es weiter:

„Wenn Sie eine andere Person wissen, die es ernstlich meint, so haben Sie die Güte, sich mit ihr zu verständigen. Wenn Sie der Instruktionen bedürfen, so werde ich Ihnen solche geben, und Sie werden mir mittheilen, unter welchen Bedingungen Sie verhandeln und werden mich nicht eher mit den betreffenden Personen in Verbindung bringen, als bis alle Schwierigkeiten beseitigt sind und die Sache zum Abschluß reif ist."

Weiterhin empfiehlt Vesin seinem Mandatare so absonderliche Vorsichtsmaßregeln, daß man der Behauptung seines Advokaten, es habe sich in der ganzen Korrespondenz zwischen Vesin und Gauthier nur um die Cession von Patenten bezüglich seiner Erfindungen in der Mehlwaarenfabrikation gehandelt, nicht die mindeste Glaubwürdigkeit beimessen kann. Es handelte sich vielmehr, das ist aus dem ganzen Briefwechsel ersichtlich, um ein Mandat, das Gauthier beauftragte, Käufer für Vesins Adelstitel zu suchen. Schließlich begründet der Advokat Maugras die Forderung seines Klienten, welcher von Vesin eine Entschädigung von 500 Franks verlangt, indem er auf die Unkosten und Mühewaltung hinweist, welche Gauthier in der Betreibung des ihm gewordenen Auftrags gehabt habe.

Der Advokat des Beklagten, Jaybert, hält dagegen an der Behauptung fest, daß Gauthier zu seinem Klienten, dem Grafen Romanini, gekommen sei und um eine Anstellung in seinem Hause gebeten habe. Vesin, Graf von Romanini, habe den Supplikanten nicht als Bedienten anstellen wollen und sei auf den Gedanken verfallen, ihn in folgender Weise zu verwenden. „Bevor ich", sagte er zu ihm bei der ersten Unterhaltung, „Graf, General-Konsul und bevollmächtigter Minister wurde, habe ich mancherlei Dinge erfunden. Ich habe darauf Patente erhalten. Der Rang, den ich in der Gesellschaft einnehme, meine politische Stellung gestatten mir nicht, diese Patente zu benützen. Wollen Sie sich mit diesen Geschäften befassen? Wenn Sie Erfolg haben, so verspreche ich Ihnen eine großmüthige Belohnung." Das ist nach der Darlegung des Advokaten Vesins das ganze Mandat, alles Uebrige soll Gauthier erfunden haben. So habe der Graf Romanini, als er von Gauthier mit einem Herrn in der Straße Lafitte in Verbindung gebracht wurde, nicht geahnt, daß sein Mandatar von Adelsdiplomen gesprochen hatte; er glaubte, es handle sich einfach um die Abtretung von Erfindungspatenten.

Zum Beweise, daß Vesin seine zahlreichen Titel sämmtlich oder mindestens zum Theil rechtmäßig führt, produzirt dessen Advokat das offizielle Journal der Republik Nicaragua. Am Tage nach der Konstituirung des Gouvernements dieses Staats ist Herr Graf Vesin von Romanini zum General-Konsul in Paris ernannt worden. Später habe ihn die Republik Greytown zum Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt. Es sei zu beklagen, meint Vesins Advokat, daß eine so bedeutende politische Persönlichkeit durch die Schuld eines ungeschickten und böswilligen Unterhändlers in eine schwierige Lage gekommen sei; übrigens sei es nicht wahr, wenn behauptet worden, Graf Romanini sei in dem Hause der Straße Lafitte thätlich beleidigt und aus der Thür geworfen worden. Man sei gegen ihn mit der nöthigen Höflichkeit und nur gegen Gauthier, welcher zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben, als wolle Graf Romanini Adelsdiplome und nicht Erfindungspatente cediren, sei man in ziemlich rücksichtsloser Weise verfahren. Vesin Romanini hätte sich in dieser Sache hinter seinem Titel als General-Konsul und bevollmächtigter Minister bergen können; er habe aber in dem Bewußtsein seines guten Rechts die Oeffentlichkeit nicht gescheut. Schließlich erzählt der Advokat Jaybert, daß am 15. Januar im „Courrier de Paris" eine von notablen Italienern unterzeichnete Adresse, in welcher Kaiser Napoleon III. wegen seiner Errettung von dem Orsini'schen Attentat beglückwünscht wurde, veröffentlicht worden. An der Spitze der Adresse figurirt der Graf von Romanini. Vor seinen Erfolgen als Industrieller hat er in Florenz, seiner Vaterstadt, ein Universal-Lexikon herausgegeben, das große Anerkennung fand. In jeder Beziehung habe man, meint Herr Jaybert, Unrecht gethan, einen so bedeutenden Mann, Ritter der Orden des Landes, wo er geboren, und

und Preußen sind für die Freigebung, wie ja auch in dem Elb-Schifffahrts-Traktate prinzipiell die Freiheit der Schifffahrt ausgesprochen ist. Es ist ein klägliches Schauspiel mit dieser Sorge für die Aufrechthaltung der Zoll-Intraden und mit dieser Kurzsichtigkeit, die über den Ausfall im Staatsseckel die ungeheuren Nachtheile übersieht, welche dem Lande und seinen Bewohnern durch diese Hemmung des natürlichen Kommunikationsweges erwachsen. (K. Z.)

Oesterreich.

X **Wien,** 25. Juli. Während zu wiederholtenmalen mit aller Bestimmtheit angegeben wurde, daß die beiden deutschen Großmächte in der holsteinischen Frage in vollkommner Uebereinstimmung handeln, tauchen noch immer in den Journalen einestheils von Deutschland Behauptungen auf, welche mit der thatsächlichen politischen Situation im direkten Widerspruche stehen. So wird aus Anlaß der letzten an den deutschen Bund gelangten dänischen Antwort die Nachricht verbreitet, daß Graf Buol mit dem dänischen Gesandten Grafen Tille Brahe in diesen Tagen Rücksprache gepflogen, hiebei über die jüngsten Eröffnungen des dänischen Kabinetes sich ganz zufriedenstellend geäußert und die Aeußerung gemacht haben soll, daß er auch den Gesandten am deutschen Bundestage in dieser Richtung instruiren wolle. Es ist aber Thatsache, daß die dänische Antwort hier so wenig wie in Berlin befriedigt hat. Denn sie enthält eben nur ganz vage Zusicherung und giebt in jenen Punkten, wo sie sich nachgiebig zeigt, gleichzeitig zu verstehen, daß sie nur der Gewalt äußerer Umstände nachgeben, aber keineswegs den Rechtsboden des deutschen Bundes anerkennen wolle. Endlich hat sie nirgends in Aussicht gestellt, die Gesammtverfassung dauernd außer Wirksamkeit zu setzen, sondern nur mittlerweile für Holstein und Lauenburg als nicht in Wirksamkeit seiend, betrachten zu wollen. Diese Auffassung kann aber nicht im Entferntesten den Intentionen der beiden deutschen Großmächte entsprechen und dürfte daher auch dem wiener Kabinete keinen Anlaß geben, sich den Pflichten zu entziehen, die ihm als Mitglied des deutschen Bundes obliegen.

Eine bemerkenswerthe Aenderung ist bei den offiziellen Feierlichkeiten, die aus Anlaß des Namens- und Geburtsfestes des Kaisers alljährlich stattfinden, eingetreten. Bisher war es immer Uebung, daß die politischen Behörden, Magistrate und Gemeinden am Tage des Geburts- und Namensfestes des Kaisers Einladungen, alle übrigen offiziellen Personen zu dem Gottesdienste ergehen ließen, der aus diesem Anlasse in den sämmtlichen Dom- und Pfarrkirchen der Monarchie abgehalten wurde. Hiebei soll es nun in einigen Provinzen wiederholt zu Differenzen zwischen den politischen Behörden und der Geistlichkeit gekommen sein und Letztere soll sich an mehreren Orten geweigert haben, den betreffenden Anordnungen zu entsprechen. Um nun solchen Konflikten in Zukunft zu begegnen, wird von nun an überall bei diesem Anlasse die Geistlichkeit Einladungen an alle Behörden zu dem Gottesdienste machen, so daß diese hiebei als Gäste nur zu erscheinen haben. Man ist von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß es dem Klerus geziemt, die Initiative zu ergreifen, wo es sich nur um eine kirchliche Feier handelt. Bei dem Geburtsfeste des Kaisers im kommenden August tritt dieser veränderte Modus zum erstenmal in Wirksamkeit.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Sie, so wie uns hier in Paris, wird es Wunder genommen haben, daß dem Grafen von Chambord von Seiten der Höfe, die er vor Kurzem besucht, ungewohnterweise königliche Ehren erzeigt worden sind. Man glaubt hier in wohlunterrichteten Kreisen, daß dem kaiserlichen Gouvernement dadurch ein großer Gefallen geschehen, ja, daß ersteres selbst obigen Anordnungen nicht ganz fremd geblieben ist. Es liegt offenbar im Interesse des Kaiserreiches, die unpopuläre ältere Linie so viel wie möglich als die einzig anerkannte zu sehen oder doch erscheinen zu lassen.

In der Audienz, welche Herr Mirès bei dem Papste hatte, bot er Pius IX. ein kleines Portefeuille an und sagte: „Für die Almosen Ew. Heiligkeit". Anstatt das Portefeuille anzunehmen, wie der berühmte Finanzmann es erwartete, erwiderte der Papst, daß dieses seinen Schatzmeister angehe, daß er mit seinen Diensten zu sehr zufrieden sei, um ihm nicht die volle Ueberraschung und Freude eines solchen Geschenkes zu lassen. Herr Mirès mußte somit sein Portefeuille, welches 80,000 Fr. enthalten haben soll, wieder einstecken und es dem Almosenier übergeben.

In Bezug auf die unlängst verhafteten Italiener hört man, daß, obgleich wenigstens einer derselben, Namens Feroni, als Emissär der geheimen Verbindungen Italiens anfangs ziemlich ernst kompromittirt erschien, die Untersuchungen doch nichts Erhebliches ergeben haben. Man hat sich schließlich auf die einfache Ausweisung der betreffenden Individuen beschränkt. In der Provinz soll man wieder einmal eine geheime Gesellschaft entdeckt haben. Nach einem Schreiben aus St. Etienne, das ein lyoner Blatt veröffentlicht, wurden in der ersteren Stadt ungefähr 20 Individnen in der Nacht vom 16. auf den 17ten Juli verhaftet, und zwar in Folge der Entdeckung einer Bomben-Fabrik. Diese Bomben, von denen man drei saisirte, sollen denen ähnlich sehen, die von Orsini und seinen Mitschuldigen angewandt worden sind.

Proudhon's Prozeß wird am 28. d. M. vor dem Kassationshofe zur Verhandlung kommen; es heißt, Cremieux werde die Vertheidigung führen.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" meldet: Die Kaiserin begab sich gestern nach Vincennes, um die Arbeiten an einer Kapelle zu Ehren der hl. Jungfrau zu besichtigen, deren Bau Ihre Majestät angeordnet hat und die jetzt von den Mauern des Militär-Hospitals eingeschlossen ist. Ihre Majestät geruhte nachher, durch die Säle des Hospitals zu gehen. Sie blieb beim Bette kranker Soldaten stehen und richtete an sie die wohlwollendsten Worte der Ermunterung und des Trostes. Ihre Majestät ließ beim Asyl Eugenie-Napoleon halten und erkundigte sich mit gewohnter Sorgfalt nach der Führung und dem Unterrichte der jungen Mädchen, die auf ihre Kosten erzogen werden. — Einem Schreiben aus Plombières entnehme ich folgende Einzelheiten über das dortige Leben des Kaisers. Derselbe widmet den Morgen seiner Gesundheit und der Besorgung einiger Geschäfte; später geht er zu Fuß aus. Das gewöhnliche Ziel seiner Morgen-Promenaden ist der See, den er im Park von Civil- und Militär-Arbeitern graben läßt. Dieselben arbeiten unter den Augen des Kaisers mit dem größten Eifer. Er unterstützt und ermuthigt sie und verschmäht es sogar nicht, sich an diesen Arbeiten, die Hacke in der Hand, zu betheiligen. Gegen Mittag dejeunirt der Kaiser, ertheilt dann einige Audienzen und arbeitet hierauf eine oder zwei Stunden. Nach seiner Arbeit besucht der Kaiser zu Fuß oder zu Wagen, zuweilen allein, zuweilen in Gesellschaft der Herzogin von Hamilton, die Umgegend. Das Diner ist gewöhnlich auf 6 oder 7 Uhr Abends angesagt. Zuweilen sind einige Personen zur kaiserl. Tafel gezogen. Abends macht der Kaiser gewöhnlich eine Fuß-Promenade. Dieses zurückgezogene Leben soll eine sehr gute Wirkung auf die Gesundheit des Kaisers ausüben.

Paris, 22. Juli. [Die Entschädigung für die Mordthaten in Dscheddah. — Blutige Ereignisse in Madagaskar. — Die Statue Napoleon's I.] Der Sultan soll dem Fräulein Eveillard eine Jahresrente von 12,000 Franken ausgesetzt und außerdem 250,000 Franken zur Disposition Fuad-Pascha's gestellt haben, um diese Summe unter die Familien der Opfer vertheilen zu lassen, welche die traurigen Vorgänge in Dscheddah forderten. — Auch aus Madagaskar laufen trübe Nachrichten ein. Der Kapitän und die ganze Mannschaft der Brieg „Marie Caroline" von Nantes sind, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich retteten, durch die Leute des Königs Vinangh von Menach-Beh ermordet worden. Der Kapitän war mit einem Schiffsjungen an's Land gekommen, wurde zuerst mit hinterlistiger Freundlichkeit aufgenommen, dann mit seinem Begleiter getödtet. Das Schiff wurde mit List genommen, die Mannschaft massakrirt. Der König Soumounna von Mouroumbe hat seinerseits den Agenten eines reichen hamburger Hauses tödten lassen und sich der Schätze desselben bemächtigt. — Die Bildsäule Napoleon's I. in Cherbourg, ein Werk des Bildhauers le Veel, die mit dem Piedestal über 10 Metres hoch ist, trägt die auf die cherbourger Bauten bezüglichen Worte des ersten Kaisers als Inschrift: „Ich hatte beschlossen, die Wunder Egyptens in Cherbourg zu erneuern."

[Die zwölfte Sitzung der Konferenz] hat heute stattgefunden. Ueber die Verhandlungen derselben verlautet jedoch nichts Näheres.

Paris, 23. Juli. [Der Minister von Algerien und den Kolonien] will eine neue Division einrichten, welche sich ausschließlich mit den Eisenbahnen und sonstigen öffentlichen Bauten beschäftigen soll. Es scheint also, daß der Prinz diesem wichtigen Gegenstande große Aufmerksamkeit schenken werde. Wir haben aber noch andere Neuerungen anzuführen, welche dem jungen Minister zur Ehre gereichen. Er hat verfügt, daß von nun an kein Eingeborener mehr internirt werden dürfe, ohne vor ein Civil-Tribunal gebracht zu werden. Zugleich hat Prinz Napoleon den arabischen Bureaux das Recht benommen, Gefängnißstrafen zu verhängen. Man wird bei diesen Reformen hoffentlich nicht stehen bleiben, aber für den Anfang müssen sie dankbar hervorgehoben werden. — Die Münze prägt seit einiger Zeit ungewöhnlich viele Goldmünzen. — Ein Korrespondent der „Independance belge" hat gemeldet, Lord Redcliffe begebe sich nach Kostantinopel, um selbst seine Abberufungsschreiben dem Sultan zu überreichen, indem er hinzufügt, Lord Derby habe Lord Redcliffe diese Erlaubniß nicht verweigern können. Diese Sache verhält sich anders. Sir H. Bulwer hat die Abberufungsschreiben Lord Redcliffe's bereits dem Großvezir überreicht. Lord Redcliffe reist somit ganz auf eigene Hand und bedurfte nicht erst der Erlaubniß Lord Derby's. Was nun Sir H. Bulwer betrifft, so hat er seinen Kollegen erklärt, er habe die Absicht, in den wichtigsten Fragen in Uebereinstimmung mit Herrn von Thouvenel zu handeln. Diese Erklärung soll große Sensation gemacht haben. Die Folge wird zeigen, ob sie aufrichtig gemeint ist. Herr v. Thouvenel ist eben so voll von Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit gegen den neuen englischen Gesandten, als er Lord Redcliffe mit Kälte behandelt hatte.

Man versichert in diplomatischen Kreisen, daß die Hoffnung auf den Schluß der Konferenzen vor dem 15. August eine gegründete sei. Der Kaiser soll die Genugthuung haben, daß Europa am Napoleons-Feste von seiner nächsten Sorge befreit sein wird.

Was die Ereignisse in Kandia und Dscheddah betrifft, so kündigt eine der Regierung zugekommene Depesche an, daß die Pforte sich nicht blos darauf beschränken wolle, die geschehene Unthat zu bestrafen, sie verspricht auch schleunige Umgestaltung der Verwaltung aller ihrer entlegenen Provinzen. Der ehemalige Polizeiminister Mehemed Pascha, der sich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Kommissars nach Kanea begiebt, hat den Auftrag und die Machtvollkommenheit, nicht blos die Uebelthäter aus dem Volke zu bestrafen, sondern auch gegen den Admiral und die andern Vorgesetzten eine Untersuchung einzuleiten, und falls deren Strafbarkeit klar wird, dieselben abzusetzen. Der neue Gouverneur, Sami Pascha, der sich ebenfalls auf seinen Posten begeben hat, wird seine neue Würde erst nach beendigter Wirksamkeit Mehemed Pascha's antreten.

Die Tochter des in Dscheddah ermordeten Konsuls und der Kanzler Emerat wurden in Marseille mit großer Auszeichnung empfangen. Fräulein Eveillard hat im Gesicht eine ziemlich bedeutende Wunde, die von dem Munde bis an das Ohr geht. Der Kanzler Emerat ist buchstäblich mit Wunden bedeckt. Sein Kopf hat einen tiefen Hieb, der ihm mit einem Yatagan versetzt wurde. An dem einen Arme hat er zwei Säbelhiebe, an der linken Hand, die noch verbunden ist, eine ernste Wunde, und in das rechte Bein erhielt er einen Schuß. Herr Emerat ist klein von Statur, hat aber ein höchst energisches Gesicht. Er ist erst 25 Jahre alt. Besonderes Aufsehen erregte unter der Menge der algerische Soldat, der als Diener bei dem Konsulat angestellt war, und der seine junge Herrin mit so großem Muth gegen die Mörder ihres Vaters vertheidigte. Der Präfekt überreichte Herrn Emerat bei seiner Landung im Namen des Kaisers das Kreuz der Ehrenlegion.

[Beschreibung der Bassins im Hafen von Cherbourg.] Der „Flotten-Moniteur" bringt eine genauere Beschreibung der Bassins

---

der Republiken, welche er repräsentirt, vor Gericht so herabwürdigend zu behandeln, wie dies von Seite des Advokaten Maugras geschehen sei.

Der kaiserliche Advokat, Herr Barret du Coudery giebt seine Meinung dahin ab, daß die Existenz des Mandats behufs der Veräußerung von Adelstiteln und Orden, die einzige Frage, womit das Gericht sich zu befassen habe, genügend erwiesen sei. „Dies Mandat", sagt der kaiserliche Advokat, „war unstatthaft. Seine Ausübung hat Gautheir zu Auslagen veranlaßt, deren Rückerstattung er nunmehr verlangt. Das Tribunal kann sich in die Untersuchung so mysteriöser Operationen nicht einlassen. Das letzte Wort des Prozesses ist, daß Besin von Romanini und Gauthier in dem Verlaufe jener Operationen die Mitschuldigen einer Reihe von schlechten Handlungen gewesen sind. Beide suchten von einfältigen Menschen Geld zu erpressen und jene Adelstitel waren das Mittel zu diesem Zwecke. Es ist daher Gauthier mit seiner Entschädigungsklage abzuweisen, zugleich aber in dem Urtheil die Handlungsweise des Herrn Besin, genannt „von Romanini", als unehrenhaft zu bezeichnen."

Nach kurzer Berathung proklamirt das Tribunal folgendes Urtheil:

„In Anbetracht, daß aus den Debatten erhellt, daß Besin, genannt „von Romanini", dem Gauthier Mandat ertheilt hat, Adelsdiplome, Kreuze, ausländische Ordens-Dekorationen zu verkaufen;

In Anbetracht ferner, daß, so wenig ehrenhaft es für Gauthier war, dies Mandat anzunehmen, er dennoch in Ausübung desselben Auslagen gemacht, die ihm nicht zur Last bleiben können;

In Anbetracht ferner, daß das Tribunal im Stande ist, diese Auslagen zu bemessen, fixirt dasselbe die Summe, welche Besin, genannt „von Romanini", zu entrichten hat, auf 25 Franks und verurtheilt den Besin, genannt „von Romanini", in die Kosten."

[Die Panamahüte] sind in diesem Sommer so in Aufnahme gekommen und verbreitet, daß es wohl viele Leser interessiren dürfte, etwas Näheres über ihren Ursprung zu hören. Sie werden so genannt (der berliner Volkswitz nennt sie bereits „Pannemanns oder Pannemänner"), weil sie früher zum großen Theil über die Landenge gleichen Namens ausgeführt wurden und bilden eines der Hauptprodukte der südamerikanischen Industrie. Die Mehrzahl derselben kommt aus Peru, dem Freistaate Ecuador und Neugranada. Der Hauptsitz ist die kleine Stadt Moyobamba in Peru; die Pflanze aber, welche den Stoff zu den Hüten liefert, wächst in den Cordilleren, welche die Grenzscheide zwischen obigen Ländern bilden. Dieselbe gehört einer kleinen Baumgattung, einer Palmenart an, bekannt unter dem Namen „Bobonaxa", die früher wild wuchs, jetzt aber förmlich angebaut wird. Diese Palmen tragen große Blätter, welche bis zu ihrer Reife wie ein Fächer geschlossen sind, dann aber sich ausdehnen und 2 Fuß Länge bei ½ Fuß Breite erreichen. Kurz vorher werden die Blätter abgeschnitten, und die Rippen, welche dann noch ihre ganze Feinheit und zarte Farbe besitzen, von der Blattmasse befreit, auf eine ziemlich umständliche Weise zubereitet und dann verarbeitet. Zu einem Hute braucht man 4 bis 500 Grammes oder 30—40 Blätter, welche 1—2 Realen (5—10 Sgr.) kosten. Das Flechten der feinen Hüte erfordert große Geschicklichkeit, und die Leute verdienen viel Geld damit, ohne sich besonders anzustrengen; denn in Peru arbeitet man nur 4—5 Tage in der Woche und nur 5—6 Stunden täglich. Die Panamahüte laufen durch 3—4 Hände, ehe sie nach Europa gelangen, und dieses ist die Haupt-Ursache ihres hohen Preises. Die Kaufleute aus Peru und Brasilien, welche sich mit diesem Handel befassen, kaufen die Hüte in Moyobamba und schaffen sie an die See, was mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, aber auch allein einen Gewinn von 50—100 pCt. bringt. Die hervorragenden Eigenschaften des Panamahutes haben ihm in den tropischen Ländern den Vorrang vor aller anderen Kopfbedeckung verschafft. Ein Hauptvorzug des Panama ist seine Dauerhaftigkeit. Eine zweite Eigenschaft ist seine Geschmeidigkeit; ein echter Panama kann Monate lang zusammengedrückt und verbogen liegen, ohne daß es ihm etwas schadet. Der kleinste Regen giebt ihm seine ursprüngliche Gestalt wieder. Die Peruaner stecken ihren Hut bei Besuchen in die Tasche und drehen ihn zusammen wie eine Zipfelmütze. Die Weichheit und Elastizität des Stoffes macht die Hüte auch undurchdringlich für Wasser, und man bedient sich ihrer auf der Reise häufig zum Trinken. Ihre außerordentliche Weiße macht sie ferner sehr tauglich zur Abhaltung der Sonnenstrahlen, und was sie für die Tropen besonders werthvoll sein läßt, ist, daß sie von Insekten nicht angenagt werden. Unter den falschen Panamahüten (und die meisten der bei uns verkauften gehören zu dieser Kategorie) sind die hauptsächlichsten die Manilla, mit Seide genäht, an ihrer Zerbrechlichkeit, die Marakaibo- und Chilihüte an ihrer geringeren Haltbarkeit und die amerikanischen Palmhüte an ihrer Sprödigkeit erkennbar. Ist der Panama schmutzig so reibt man ihn mit etwas Seife und einer Bürste ab und wäscht ihn dann mit reinem Wasser, worauf er wieder so weiß wird wie früher, ohne etwas an Festigkeit und Güte zu verlieren. (N. Pr. Z.)

[Ein glücklicher Spieler.] „Galignani" berichtet aus Baden-Baden über die dortige Spielhalle: Der 13. Juli war ein verhängnißvoller Tag für die Eigenthümer der dortigen Spielbank, denn ein österreichischer Offizier gewann an jenem Tage im **rouge et noir** nicht weniger als 130,000 Frs. und ein Brasilianer 71,000 Frs. Gleichzeitig gewannen zwei andere Spieler 47,000 Frs. und das Glück war hartnäckig den Bankhaltern abhold. Am Ende belief sich der Verlust der Bank auf 280,000 Frs. und sie wurde um 10 Uhr Abends geschlossen, während sie sonst bis Mitternacht offen bleibt; man hatte die Bank gesprengt. Am Tage darauf sendete der Oesterreicher, ohne nochmals den Kampfplatz zu betreten, jeder Gefahr aus dem Wege gehend, 100,000 Frs. nach Wien und auch der Brasilianer verließ das Schlachtfeld, sich nach Frankfurt wendend. Der Oesterreicher nahm nochmals das Spiel auf und gewann nach manchen Wechselfällen im **rouge et noir** weitere 43,000 Frs., hatte indessen in der Nacht den Verlust von 35,000 Frs. zu erleiden. Er spielte am folgenden Tage nach Tische von Neuem Roulette und eroberte seinen ganzen früheren Verlust. Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß dieser Spieler der Lion von Baden-Baden ist. — Sehr beachtenswerth erscheint uns die Auffassung dieser Nachrichten von Seiten des „Wiener Figaro." Derselbe meint, da die Geschäfte an der Spielbank sehr flau gehen, so habe sich der Pächter veranlaßt gesehen, sich an seinen Sekretär zu wenden und diesem Folgendes zu diktiren: An die geehrte Redaktion der „Hamburger Nachrichten!" „Es wird eine geehrte Redaktion vielleicht interessiren, wenn ich ihr bekannt gebe, daß die hiesige Spielbank heute von einem österreichischen Edelmann gesprengt wurde. Es soll ein Wallache sein. Das Spiel wird aber nichts desto weniger fortgesetzt. Bad Homburg den 12. Juli." So. Machen Sie was immer für eine Unterschrift und siegeln Sie das Schreiben. In fünf Tagen lesen wir es wahrscheinlich schon in allen österreichischen Blättern und einige Tage später haben wir vielleicht ganze Hospodarenschwärme hier. Man muß die Menschen nur zu behandeln verstehen.

Hamm, 23. Juli. Vorigen Montag (19. Juli) zog ein seltenes, merkwürdiges Meteor die Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Stadt auf sich. Im Südwesten und Süden der Stadt nämlich zog in der Richtung von Westen nach Osten in langsamer Bewegung eine Windhose von bedeutender Größe (die Höhe betrug nach gemachten Messungen 2000 Fuß) vorbei, die überall auf ihrem Wege durch die Fluren bedeutende Spuren der Verheerung zurückgelassen hat. Den Zuschauern in der Stadt zeigte sich diese Wettersäule als einen aufrechten, von der Farbe der Wolken stark abstechenden Kegel, der oben eine hornförmige Biegung hatte, aus dessen Spitze eine hellere Wolkenmasse von birnförmiger Gestalt in heftig kreisender Bewegung emporgetrieben wurde. Anderen, näher stehenden Beobachtern ist sie auch als zwei mächtige, mit ihren Spitzen sich berührende Kegel erschienen, die je nach der Lage des Beobachtungsortes eine andere Gestalt angenommen haben. Die Windhose begann im Stadtgebiete unter starkem Gebrause ihr Zerstörungswerk mit dem Abdecken der Fabrikgebäude des Eisenwerks von Watto, C. Hobnecker u. Co., deren Dachziegel nach allen Richtungen weit umhergeschleudert wurden. Dann überschritt sie die kölner und westfälische Eisenbahn. Auf letzterer stieß sie auf zwei leere Güterwagen, die durch die schraubenförmige Bewegung der Luft im Trichter der Windhose in die Höhe gehoben und in 40 Fuß Entfernung von der Bahn wieder niedergelassen wurden, ohne sichtlichen Schaden erlitten zu haben. In der weiteren Bewegung durchschnitt die Windhose die Gärten und Fluren, überall ihren Weg mit Trümmern bedeckend. Die Bohnenstangen in den Gärten sind auf der ganzen Zuglinie zerstört, das Kartoffelkraut ist wie niedergetreten, Roggengarben auf den Feldern wurden in die Höhe geschleudert und zerrissen. Eine Gartenthür wurde in einer der fortschreitenden Bewegung der Hose entgegengesetzten Richtung weit fortgeschleudert. In derselben Richtung wurde das von den Obstbäumen heruntergeschlagene Obst gefunden. Zum Glück ist die Breite der Wettersäule nicht bedeutend gewesen; sie betrug 80 bis 100 Fuß. Eine halbe Stunde Weges läßt sich ihre Bahn leicht verfolgen. Auffallend ist noch die hüpfende Bewegung der Windhose, welche bewirkt hat, daß an vielen Stellen auf ihrer Bahn die Früchte von der verheerenden Wirkung der Säule verschont geblieben sind. Ungewöhnliche Erscheinungen in der Atmosphäre waren mit dieser Windhose nicht verbunden, nur zeigten sich einige Gewitterwolken am Himmel, die sich auch später entluden. Die Temperatur der Luft war sehr hoch: sie betrug 22½ Gr. R. (K. Z.)

im Hafen von Cherbourg. Unmittelbar hinter der Rhede liegen zwei gleich große Bassins, welche mit ihren schmalen Seiten an einander stoßen und nur durch einen breiten Kai von einander entfernt sind. Das eine dieser Becken, der Vorhafen, steht mit der Rhede durch einen kurzen Kanal in Verbindung, während die Kai's zwischen den beiden Becken durchbrochen sind und somit das Ausrüstungs-Becken mit dem Vorhafen verbinden; aus dem ersteren kann man nicht direkt in die See gelangen. Hinter diesen beiden Becken liegt parallel und simmetrisch mit ihnen das große neue Bassin Napoleons III.; es ist bedeutend länger, als jedes der beiden anderen, aber kürzer, als sie beide zusammen. Seit 22 Jahren arbeitet man daran, lange Zeit indessen mit geringer Energie, da die meiste Arbeit und das meiste Geld auf den Hafendamm verwandt wurden, und der Bau des Beckens auch die Anstalten für die Konstruktion und die Ausbesserung der Schiffe umfaßt. Das Bassin ist 420 Metres lang, 200 Metres breit, 9 Metres tief unter dem niedrigsten Wasserstande und 18 Metres unter der Oberfläche der Kai's. Zwar ist es nicht das größte in seiner Art, aber doch sehr merkwürdig wegen der Schwierigkeiten, welche man zu überwinden hatte, da es in dem aus quarzhaltigem Gneiß bestehenden Felsen ausgehauen und ausgesprengt werden mußte. Mit dem Vorhafen und dem Ausrüstungs-Becken steht das große Bassin durch je eine Schleuse in Verbindung. An der einen Längsseite liegen die Werfte mit sieben Baugerüsten, von denen fünf die größten Schiffe aufnehmen können; auf einem derselben liegt das Linienschiff „La Ville de Nantes." An den beiden schmalen Seiten des Bassins liegen an der einen Seite vier, an der anderen zwei sogenannte Formen, in welche die Schiffe einlaufen, um untersucht zu werden; zwei derselben haben nirgends ihres Gleichen, sie sind 140 Metres lang und 28—30 Metres breit. Die Kosten für die Herstellung des Beckens, der Werfte und der Schleusen belaufen sich auf etwa 16 Millionen, die für die Formen auf 10 Millionen Fr. Der „Flotten-Moniteur" fügt noch folgende historische Angaben hinzu: Der Hafendamm wurde 1783 begonnen und am 13ten Dezember 1853 beendet; die Kosten betrugen im Ganzen 67 Millionen, nämlich 31 Millionen von 1783 bis 1803, 8 Millionen von 1803 bis 1830 und 28 Millionen von 1830 bis 1853; der Damm ist 3712 Metres lang. Die Festungswerke Cherbourgs bestehen aus dem Fort der Insel Pelai, den Forts Chavagnac, Guerqueville, des Flamands, Homet, St.-Anne; der Vorhafen wurde im August 1813 im Beisein der Kaiserin Marie Louise eingeweiht.

Großbritannien.

London, 22. Juli. [Taufe in Prussia-House.] Gestern fand die Taufe des neugebornen Sohnes des Grafen und der Gräfin von Bernstorff in Prussia-House statt. Pathen waren der königlich niederländische Gesandte Baron v. Bentinck, der vormalige Lordkanzler Lord Cranworth, die Herzogin von Northumberland und Lady Eardley. Die Taufhandlung selbst wurde von dem Gesandtschafts-Kaplan, Pastor Wallbaum, vollzogen. Der Täufling erhielt die Namen Albrecht Karl Leo Adolph Robert Percy, den letzteren Namen als Familienname der alten northumbrischen Grafen, zu Ehren der Herzogin von Northumberland. Bekanntlich ist es in England eine ziemlich allgemeine Sitte, Geschlechts- und Familiennamen als Taufnamen zu verwenden.

[Erfindung.] Von den engl. Militärbehörden wird jetzt eine von Terry in Birmingham erfundene Büchse untersucht, die ganz Erstaunliches leisten soll. Kapitän Hewlett vom „Excellent" (ein Linienschiff in Portsmouth, das lediglich zu Schießübungen bestimmt ist) giebt dieser Büchse das Zeugniß, daß sie auf 7- bis 800 Yards (das sind 2100—2400 Fuß) sicherer als jede ihm bekannte Büchse treffe, daß aus ihr 1800 Schüsse in verschiedenen Entfernungen mit früher nie erzielter Genauigkeit abgefeuert wurden, ohne daß sie geputzt worden wäre, und daß sie unter diesen 1800 malen nicht ein einzigesmal versagt habe.

London, 22. Juli. Das Oberhaus hatte gestern ausnahmsweise eine kurze Sitzung, um mehrere Routinegeschäfte zu erledigen.

Im Unterhause, das ebenfalls nur 2 Stunden beisammen blieb, kündigte der Schatzkanzler auf eine betreffende Interpellation von Mr. Duncombe an, er beabsichtige eine Einrichtung zu treffen, daß die National-Gallery (Bildergallerie) an Sonnabend Nachmittagen geöffnet sei, da die meisten Komtoirs, Banken, Großhandlungshäuser und Fabriken an Sonnabenden bald nach Mittag schließen. Lord Goderich ergreift dann das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Es handelt sich dabei um eine vom General Sir de Lacy Evans gegen ihn und einige andere Abgeordnete erhobene Beschuldigung. Im vorigen Februar ward auf Antrag des Generals ein Ausschuß ernannt, der die Art und Weise, in welcher Verstärkungen von England nach Indien gesandt worden waren, und in welcher sie in Zukunft am zweckmäßigsten gesandt werden könnten, prüfen sollte. Sir de Lacy Evans entgegnet, eine der Klagen, die er gegen den edlen Lord und Genossen zu erheben gehabt habe, sei die, daß sie die Wichtigkeit der Frage, um die es sich handelte, nicht hinreichend würdigten. Auch habe er ihnen das (und zwar, wie er leider gestehen müsse, nicht gerade in den höflichsten Ausdrücken) im Komite selbst gesagt. Daß er ungebührliche Beschuldigungen über das Verhalten und die Beweggründe des edlen Lords und seiner Freunde erhoben habe, müsse er leugnen. Allerdings habe er ihnen den liebenswürdigen Wunsch zugeschrieben, sich ihren Parteigenossen gefällig zu erweisen; allein das sei doch am Ende kein so besonders schwerer Vorwurf. (Heiterkeit.) Daß man einem Abgeordneten Beweggründe irgend welcher Art zuschreibe, sei zwar gegen die Regeln des Hauses. Es gebe aber etwas Wichtigeres als bloße Formen, und in dem vorliegenden Falle habe er nur seine Pflicht gethan, indem er sich über die Formen hinweg gesetzt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Judenbill. Mr. Warren (der Novellist) bekämpft die Bill. Er gehöre, sagt er, einer Partei an, die sich konservativ nenne, und wenn das Prinzip geopfert würde, für welches diese Partei Jahr für Jahr gekämpft habe, so bliebe kaum irgend etwas übrig, um das zu kämpfen sich der Mühe verlohne. (Heiterkeit.) Er beantragt die dritte Lesung bis über drei Monate zu verschieben. Mr. Roebuck findet, daß das Oberhaus bei Behandlung der Judenfrage die tollsten Bocksprünge gemacht habe. Es habe versucht seine Würde zu wahren, und habe sich dabei mit Schmutz bespritzt. (Heiterkeit.) Er gratulire dem Hause der Lords zu seiner Leistung und dem Lande dazu, daß es ein Recht erlangt habe, wenn auch nur durch die Thorheit des Lords. (Heiterkeit.) Mr. Spooner motivirt in einer unverständlichen Rede sein neulich in der Judenfrage abgegebenes Votum. (Er hatte mit der Majorität dafür gestimmt, daß die Bill zur Komiteberathung zugelassen werde.) Er habe, bemerkt er, keinesweges aus Versehen mit der Majorität gestimmt. Auch habe es sich bei der Abstimmung gar nicht um den Werth oder Unwerth der Bill gehandelt. Die Bill selbst bezeichnet er als die verkehrteste Maßregel, die sich denken lasse. Mr. T. Duncombe glaubt, die Bill werde ihren Zweck nicht verfehlen, und sich als eine gar nicht verächtliche Maßregel herausstellen, wenn sie gleich von den Lords an das Unterhaus gelangt sei. Mr. Newdegate spricht eifrig gegen die Bill. Die dritte Lesung wird hierauf mit 129 gegen 55 Stimmen, also mit einer Majorität von 74 Stimmen beschlossen, worauf die Bill zum drittenmale verlesen wird, und unter lauten Beifallsbezeigungen durchgeht. — Der Tagesordnung gemäß sollen nun die Motive, durch welche die Lords ihr Festhalten an den Amendements zu Lord J. Russells Eidbill (Judenbill) zu begründen suchen, zur Sprache kommen. Folgende zwei Resolutionen Lord J. Russells werden angenommen: 1) Das Haus hält es nicht für nöthig die Gründe zu prüfen, um derentwillen die Lords auf Ausschließung der Juden aus dem Parlamente bestehen, da Ihre Herrlichkeiten durch eine Bill der gegenwärtigen Session für die Zulassung (auf Vorschlag Sir J. Grahams in folgender Weise amendirt: für die Mittel zur Zulassung) von Personen des jüdischen Bekenntnisses zu Sitzen in der Legislatur Sorge getragen haben. 2) Das Haus giebt seiner von der Ansicht der Lords in Bezug auf ihre Amendements zu der besagten Bill abweichenden Meinung keine weitere Folge.

[Der Ausschußbericht über die Ursachen der letzten finanziellen Krise], ein Gutachten über die Bankakte von 1844 ɩc., liegt jetzt in extenso vor und, wie gestern bemerkt, ist die historische Darstellung darin von namhaftem und allgemeinerem Interesse. Der Ausschuß hat die Erscheinungen, welche sich vom Jahre 1847 bis zum Herbste 1857 folgten, ins Auge gefaßt, und bezeichnet namentlich drei Momente als die wichtigsten zum Verständniß der Sachlage. Sie sind 1) die früher nie dagewesene Ausdehnung des britischen Verkehrs mit dem Auslande, 2) der plötzliche Zuwachs edler Metalle in einem Maßstabe, wie ihn die Geschichte seit der Entdeckung Amerikas nicht kennt, 3) die Entwickelung des Systems der Banken und ihr Einfluß auf Konzentrirung und Vertheilung des Kapitals. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zu bemerken, daß die britische Ausfuhr vor dem Jahre 1848 nie mehr als 60,110,110 Lstrl. betrug (das war im J. 1845), während sie sich im Jahre 1857 auf 122,155,000 Lstrl., somit auf mehr als das Doppelte hinaufgeschwungen hat. In Betreff der Zunahme des Metallvorraths wird hervorgehoben, daß Europa in den letzten sieben Jahren einen Zufluß von 107,500,000 Lstrl. erhalten hat, wogegen es während dieser Periode 26,800,000 Lstrl. Silber ausführte, somit thatsächlich um 80,700,000 Lstrl. an Metall reicher geworden ist. Gleichzeitig mußte in Folge des gesteigerten Wohlstandes und Verkehrs für neue Geldzirkulationsmittel gesorgt werden, und nach einer annähernd genauen Berechnung zirkuliren gegenwärtig im vereinigten Königreiche gegen 50 Mill. Lstrl. in Goldmünzen u. 31,000,000 Lstrl. in Banknoten. Was das dritte angegebene Moment, die Entwickelung der Bankinstitute, betrifft, so hat diese so wie die Ausdehnung des Wechsel-Diskontirungssystems mit dem Aufschwunge des Verkehrs und der Geldeinfuhr nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sie sogar überflügelt. Die auf Aktien gegründeten Gesellschaftsbanken (Joint-Stock-Banks) in London allein haben ihre Depositen seit 1847 von 8,850,774 Lstrl. auf 34,100,724 Lstrl. vermehrt. Dieser merkwürdige Zuwachs schreibt sich zumeist daher, daß die Methode, Depositen aller Art den Bankinstituten anzuvertrauen, immer mehr Eingang gefunden hat. Es ziehen diese Banken aus allen Ecken und Enden kleine Kapitalien an sich, und verwenden die ins Ungeheure angeschwollene Masse zu Diskontirungen der Wechsel ihrer Kunden, während die Diskontirungshäuser (Bill-Brockers) ähnliche Operationen machen. „Und diese (sagt der vorliegende Komitebericht) sind so groß, daß der gegenwärtige Bankgouverneur, welcher als Zeuge verhört wurde, versichern konnte, ein solcher Bill-Broker in der City habe vergangenes Jahr $3\frac{1}{2}$, ein zweiter 4, ein dritter 8 und ein vierter 8 bis 10 Mill. diskontirt." Die Leichtigkeit, Kapitalien zu erhalten, erweckte die Lust zu waghalsigen Spekulationen, und es entstand jenes auf geborgtem Kapital beruhende Verkehrssystem, was zusammenstürzen mußte, so wie dessen einzige Basis, das gegenseitige Zutrauen, erschüttert wurde. So lange die Welt steht, waren nie so ungeheure (nominelle) Kapitalmassen in Umlauf gesetzt worden. Borger und Borgende überboten sich. Es entstand, um die Worte des Komiteberichtes anzuführen, „großer Mißbrauch des Kredits und in dessen Gefolge Ueberspekulation" . . . — „Außer den durch das Ausbleiben der amerikanischen Rimessen entstandenen Fallissements tritt noch eine andere Art von Fallissements in den Vordergrund. Sie entstanden aus dem Systeme der offenen Kredite. Englische Häuser gestatteten auswärtigen Firmen bis zu gewissen Grenzen auf sie zu ziehen; diese Ziehungen wurden auf den Börsen des Auslandes negociirt, und fanden ihren Weg nach England unter der Voraussetzung, daß vor Verfallzeit die nöthige Deckung geleistet werde. Diese Deckung bestand hauptsächlich nicht in reelen Aequivalenten, sondern wieder in Tratten. Die reele Basis dieser Transaktionen fehlte; es handelte sich lediglich darum, zeitweilig Kapitalien aufzutreiben. Die englischen Häuser zogen ihre Kommissionsgebühren wie Bankiers oder auch Konsignirungen nebst der entsprechenden Kommission, welche letztere aber in keinem Verhältniß zum gewährten Kredit stand. Ein einziges Haus schuldete im Momente seiner Zahlungseinstellung 900,000 L., während seine letzte Bilanz einen Vermögensstand von blos 10,000 L. nachwies. Sein Hauptgeschäft hatte in der Gewährung von Blanco-Credits bestanden. Da plötzlich trat die amerikanische Krise ein (verursacht durch eben dasselbe, aber noch viel weiter getriebene Creditsystem). Ihre Wirkungen sind sattsam bekannt. Der Schreck war allgemein; die Banken schränkten ihre Diskontirungen auf ein Minimum ein und die Diskontohäuser wandten sich um Hilfe an die Bank. Eines derselben erhielt an einem Tage (als die Regierung der Bank gestattete, ihre Notenausgabe zu vermehren) von der Bank 700,000 L. Unterstützung. An jenem Tage war der Metallvorrath auf 6,524,000, ihre Reserve auf 581,000 L. zusammengeschmolzen. Da erst wurde der Bank gestattet, ihre normale Emission ausnahmsweise um 2,000,000 L. zu vermehren." — Weiter wollen wir dem Comiteberichte nicht folgen. Er gelangt zur Schlußfolgerung, daß die Bankakte als solche die Krisis nicht herbeigeführt habe. Ob sie dieselbe nicht verlängert oder erschwert hat, darüber spricht sich das Comite in etwas unentschiedener Weise aus.

Italien.

Der König von Neapel hat seit längerer Zeit erklärt, er werde den sich im Gefängniß befindlichen Ministern von 1848 ihre Freiheit zurückgeben, sobald sie ein Bittgesuch in Bezug darauf an ihn richten. Settembrini hat sich endlich zu diesem Schritt entschlossen und ist in Folge dessen aus dem Gefängniß entlassen worden, muß aber das Königreich beider Sicilien verlassen. Poerio will sich dagegen nicht dazu verstehen, um seine Freilassung zu bitten, weil er seine Verurtheilung als eine ungerechte betrachtet und durch ein solches Bittgesuch indirekt sich für schuldig zu erklären glaubt, was er nicht thun mag.

Rußland.

[Ueber die Bauern-Unruhen in Esthland] schreibt man der „N. Pr. Z.", daß der Aufstand eigentlich nur insofern Bedeutung hatte, als er Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei seinen Reformbestrebungen ungelegen kam, da er als Mittel benutzt werden könnte, jene mißliebig zu machen. An und für sich beschränkte sich der ganze Aufstand darauf, daß die Tagelöhner und Knechte einiger Güter, unzufrieden damit, daß man ihren Begriffen von Freiheit im neuen Gesetzbuch nicht Rechnung getragen, im trunkenen Muthe die Branntweinskeller eines Gutes erbrochen, die Gutsgebäude verbrannt und einen Offizier erschlagen hatten, der sie mit ungenügender Truppenzahl angegriffen hatte. Daß nicht die Pächter, sondern nur die Tagelöhner und Knechte, die in Esthland, wie überall, nur auf ihre Händearbeit angewiesen sind, die Unordnungen veranlaßt haben, beweist der Umstand, daß nicht Militär, sondern die Bauerpächter selbst, von den Ortsbehörden aufgefordert, die Rädelsführer jener unruhigen Bande gebunden den Gerichten zur Bestrafung überliefert haben, wodurch die Ruhe wieder völlig hergestellt worden ist.

Afrika.

[Ueber die letzten Ereignisse in Marokko] vernimmt man Folgendes: Bekanntlich hatte der Kaiser von Marokko seine gewöhnliche Hauptstadt Fez am 25. April verlassen, um von Mequinez aus den Feldzug gegen die insurgirten Stämme zu unternehmen. Am 21. Mai verließ derselbe Mequinez an der Spitze von 6000 Mann der schwarzen Garde, 4000 Mann regelmäßiger Infanterie und 9000 Reitern und drang in das Gebiet der Zemmur, eines der feindlichen Stämme. Zugleich verließ sein Sohn Sidi-Mohammed an der Spitze von 18,000 Mann Rabat, seine Bewegungen mit denen seines Vaters kombinirend. Die überraschten Insurgenten zogen sich zurück und ließen ihre Zelte und ihr Gepäck im Stich. Der Kaiser, dadurch kühn gemacht und außerdem von Arabern, auf deren Treue er sich verlassen zu können glaubte, in ein höchst schwieriges Terrain verlockt, wurde plötzlich von den Insurgenten von allen Seiten angegriffen und erlitt eine beträchtliche Niederlage. Ueber den Ausgang des Feldzuges fehlen noch alle weiteren Einzelheiten. Nur versicherte man gerüchtsweise am 10. Juli in Tanger, daß es dem Kaiser nur mit großer Mühe gelungen sei, sich aus seiner gefährlichen Lage herauszuziehen und seine Hauptstadt Fez wieder zu gewinnen. Der Kaiser von Marokko, Muley Abd-er-Rhaman, ist bereits 82 Jahre alt. Er ist bei seinen Unterthanen wenig beliebt wegen seines Geizes und seiner Grausamkeit. Man gehorcht ihm nur wegen des Schreckens, den er einflößt. Die Niederlage, die der alte Kaiser erlitten hat, kann deshalb sehr ernste Folgen haben und zum Aufstande anderer Stämme führen.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau,** 26. Juli. [Das breslauer Bürgerschützen-Korps] hat fast nach jedem Feste, das entweder hier gefeiert wird oder dem es in Deputationen auswärts beiwohnt, das Glück, Beweise der Liebe und Achtung seitens auswärtiger Gilden zu erhalten. Auch diesmal ist ihm seitens des Vorstandes der berliner Gilde in der Person des Majors Dr. Weis eine solche Ehre wiederfahren. Da der Major durch ein typhöses Fieber abgehalten worden war, dem berliner Landesschützenfeste (am 27.—30. Juni) beizuwohnen, schickte der Vorstand der berliner Schützengilde unterm 19ten d. M. die so schöne und geschmackvolle Festmedaille an den hiesigen Vorstand nebst einem äußerst freundlichen Schreiben, in welchem ausgesprochen wurde: daß der Major Dr. Weis diese Medaille als einen kleinen Beweis der Liebe und Achtung annehmen möge, da er zwar durch bedauerlichen Krankheits-Zustand an der Theilnahme am Feste verhindert worden sei, gewiß aber im Geiste das ganze Fest mitgemacht habe ɩc. Schließlich spricht der Vorstand den Wunsch aus: daß zu steter Erinnerung diese Medaille von dem jedesmaligen Major und Chef des Corps getragen werden möge, welchem Wunsche mit allseitiger Zustimmung entsprochen werden wird. — Die Medaille nebst Schreiben wurde am 24. d. M. dem, in der Genesung begriffenen Major durch die Herren Hauptleute Schildan und Glabisch überreicht.

Ein in dieser Zeitung noch nicht erwähnter, gewiß aber nicht uninteressanter Nachtrag zu den Berichten über das am 27.—30. Juni zu Berlin gefeierte Allgem. Landes-Schützen-Fest möge hier einen Platz finden. Bekanntlich fand am 30. Juni die Parade-Aufstellung sämmtlicher Gilden vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm statt, wobei Sr. königl. Hoheit jede Gilde vorgestellt wurde. Die breslauer Deputation geruhte Se. königl. Hoheit in auszeichnender Weise äußerst herablassend und freundlich zu begrüßen, bemerkte wohlgefällig daß die Gilde so stark vertreten sei (die Deputation bestand aus 19 Mitgliedern) und unterhielt sich fast mit den meisten Mitgliedern auf das Huldreichste. Die größte Freude riefen aber die Abschiedsworte Sr. königlichen Hobeit hervor: „Ich sehe Sie ja wohl noch im Herbste dieses Jahres in Breslau wieder."

= **Breslau,** 24. Juli. Die für den neugebildeten Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung in Loslau errichteten Statuten haben die Genehmigung der Aufsichts-Behörde erhalten.

§ **Breslau,** 26. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Wider Erwarten gestaltete sich die Witterung am Sonnabend Nachmittag, trotz der bedrohlichen Auspizien, so günstig, daß das Vauxhall-Drama im Wintergarten ungestört von statten gehen konnte. Wie wenig die festlichen, wahrhaft glänzenden Arrangements von ihrer bisherigen Anziehungskraft eingebüßt haben, bewies die außerordentlich lebhafte Theilnahme des Publikums. Es waren übrigens gegen 3000 Personen anwesend, die höchste Zahl, welche seit der ersten Veranstaltung des Vauxhall erreicht wurde. Bei der Doppel-Vorstellung in der Arena erschienen die Zuschauerräume, bis auf die Gallerie, ziemlich gefüllt, und die mannigfache Abwechselung zwischen dem rauschenden Konzert im Freien, der dramatischen Unterhaltung auf der Bühne, und den sonstigen Amüsements des Flaggenfestes verfehlte nicht, den gewohnten, bezaubernden Eindruck wachzurufen. Die abendliche Illumination des Gartens war noch reichlicher als die früheren ausgestattet, so daß sie sich von dem völlig dunkeln Nachthimmel schöner als je abhob. Nach beendigter Theater-Vorstellung, bei welcher besonders die Herren Reichenbach im „Kapellmeister aus Venedig", und Julius als Jeremias in Holtey's „33 Minuten in Grünberg" florirten, ward im Hintergrunde des Gartens ein in grotesken Figuren und bunten Farben prangendes Feuerwerk abgebrannt, das mit Begleitung der kräftigen Militärmusik eine eben so gefällige, als imposante Wirkung machte. Viel Sensation erregte unter den promenirenden Gruppen der sinnig arrangirte Transparenttempel, sowie die ringsum in Gebüschen vertheilte Menagerie von kühngezeichneten, fremdländischen und einheimischen Thiergestalten, deren transparente Beleuchtung den Effekt des glanzvollen Schauspiels wesentlich erhöhte. Gewiß wird auch dieses Fest allen Besuchern unvergeßlich bleiben, und den Wunsch nach baldiger Wiederholung anregen. Was kann dem während der allgemeinen Reisesaison an die Stadt Gebannten angenehmer sein, als sich durch den Besuch eines so fröhlichen Gartenfestes für die ihm auferlegten Entbehrungen schadlos zu halten.

Wie alljährlich, wird der breslauer Krieger-Verein sein Stiftungsfest am 3. August in den eigens dafür dekorirten Räumen des Kutznerschen Lokales begehen. Die Theilnahme soll diesmal unbeschränkt sein; doch können Fremde nur durch Mitglieder eingeführt werden. Letztere finden gegen Vorzeigung des Statutenbuches Einlaß, und ist ihnen gestattet, ihre Familien bald mitzubringen, da besondere Familienkarten nicht verabreicht werden. Es wird gewünscht, daß sich recht viele Kameraden aus den Kriegsjahren dieser Feier anschließen mögen.

Für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel sind bei dem hiesigen Landrathsamte 558 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. an baaren Unterstützungsgeldern eingegangen. In der desfallsigen Anzeige des Herrn Landraths Frhrn. von Ende wird den Beitragenden, Namens der Empfänger, der herzlichste Dank abgestattet.

So freundlich sich der gestrige Sonntag angelassen hatte, so wurden doch Nachmittags die zahlreichen Schaaren der Spaziergänger durch wiederholte Regengüsse überrascht, und namentlich die Vorstellungen im Sommertheater mehrfach unterbrochen. In Fürstenstein, wohin der verlockende Julihimmel viele hundert Extrazügler und andere Eintagstouristen gezogen hatte, soll es nur um die Mittagszeit etwa $\frac{1}{4}$ Stunde lang geregnet haben.

✉ **Breslau,** 26. Juli. Nachdem von Seiten des Stadt-Bezirks-Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen sind, steht es nunmehr fest, daß das zweite breslauer „Invalidenfest" in großartigem Maßstabe spätestens den 10. August stattfinden soll und zwar im Volksgarten, welchen Herr Rogall bereitwilligst unter den günstigsten Bedingungen zu diesem Zweck hergegeben hat. Das Fest wird sich in sofern vor dem vorjährigen auszeichnen, als das Komite die frü-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 343 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 27. Juli 1858.

(Fortsetzung.)

gemachten Erfahrungen diesmal in Anwendung bringen und außerdem das Festprogramm eine wahrhaft bunte Karte von Vergnüglichkeiten bieten wird. Prolog, Ansprachen, Schaustellungen, Bewirthung der Invaliden, Transparents, aufsteigende Ballons, Illumination, bengalische Flammen, theatralische Vorstellung in der Arena, Konzert von 3 bis 4 Kapellen, Zapfenstreich und Umzug der Invaliden werden dem Publikum Gelegenheit geben, den Festtag in Freude und Amüsement zu verleben. Die auswärtigen Invaliden nehmen diesmal an der Feier nicht Theil, da die Zahl der hiesigen hilfsbedürftigen Veteranen sich in auffallender Weise theils durch neuen Herzug von auswärts, theils durch vorgerücktes Alter, also geschwächte Arbeitsfähigkeit Einzelner, vermehrt hat. Das Komite hat die Eintrittspreise diesmal billiger gestellt, so daß die Theilnahme für diesen guten Zweck eine allgemeine werden kann. Die vielen Kommanditen in der Stadt stellen bei vorherigem Ankauf der Billets noch billigere Preise.

Breslau, 25. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] Eingefunden hat sich am 23. d. M. auf der Promenade ein Windhund von gelber Farbe ohne Maulkorb und Steuermarke, welcher bei dem Promenadenwächter Lormis, Kirchstraße Nr. 12 wohnhaft, vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden kann.

Gefunden wurden: Drei Schlüssel an einem Stahlringe; ein Sack mit circa 1 Scheffel Rübssamen; ein kleiner Hohlschlüssel und ein messingnes Pettschaft; ein graues Umschlagetuch.

[Feuersgefahr.] Am 18. d. M. entstand in der Knochenmehlmühle der auf der Klosterstraße Nr. 68 gelegenen Fabrik dadurch eine Feuersgefahr, daß eine in der Nähe des Schornsteins und des Schmelzofens angebrachte Holzbohle in Brand gerieth. Die Gefahr wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und durch sofortiges Abreißen der Bohle beseitigt.

Ferner gerieth am 19. d. Mts. in dem mit einem bedeutenden Lager verschiedener Lacke 2c. versehenen Keller des Hauses Ursulinerstraße Nr. 5/6 eine Quantität Lack beim Umfüllen derselben durch die Unvorsichtigkeit des damit beauftragten Hausshälters in Brand, und wurden dadurch, trotzdem es gelang, das Feuer durch Verstopfung der Kelleröffnungen zu erdrücken, circa 10 Centner Lack vernichtet.

[Unglücksfälle.] Am 23. d. Mts. Vormittags wurde ein hiesiger 54 Jahr alter Tagearbeiter durch eine beim Neubau der sogenannten Neumühle benutzte Ramme, bei Gelegenheit des Umlegens derselben zu Boden geschleudert und dergestalt verletzt, daß seine Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

An demselben Vormittage wurde auf der Schweidnitzerstraße ein Schmiedelehrling von einer Droschke zu Boden gerissen, erlitt indeß hierbei keine erheblichen Verletzungen.

In der verflossenen Woche sind, excl. 6 todtgeborener Kinder, 36 männliche und 32 weibliche, zusammen 68 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 5, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

▽ **Jackschenau** im breslauer Kreise. Am 22. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter mit heftigem Regen über unsere Fluren, aber ohne den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zuzufügen, wohl aber schlug der Blitz zweimal in unsere Kirche, dem Himmel sei Dank, ohne zu zünden. Ein dritter Schlag traf den Pfahl eines jungen Obstbäumchens im Garten des hiesigen Hufschmiedes. Da gar kein, auch nicht der leiseste Wind das Gewitter begleitete, so stand dasselbe in nur selten nachlassender Heftigkeit beinahe 1½ Stunden über unsern Köpfen.

= **Liegnitz,** 26. Juli. Den Zweigverbänden der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner zu Alt-Kranz und Pirnig, im Regierungsbezirk Liegnitz, ist die nach Nr. 2 der General-Konzession vom 23. Juli 1845 erforderliche Staats-Genehmigung zur Bildung einer eigenen Kirchen-Gemeinde zu Alt-Kranz und die zu Nr. 3 ebendaselbst verheißenen Rechte einer moralischen Person ertheilt worden.

Seidenberg, 20. Juli. Großes Aufsehen erregt hier und in der Umgegend folgender Vorfall. Die Forsten des Dominiums Küpper liegen unmittelbar an der böhmischen Grenze, und ein in denselben angestellter Waldwärter, Namens Hergesell, ein Oesterreicher, wohnt in dem böhmischen, ganz nahe an der preußischen Grenze gelegenen Orte Berzdorf. Am 14. d. Mts. kam der 2c. Hergesell gegen Mittag aus dem Walde, um sich nach seiner noch nicht 1000 Schritt von demselben entfernten Wohnung zu begeben. Derselbe trug ein Gewehr, wozu freilich in Oesterreich eine besondere Erlaubniß, ein sogenannter Waffenpaß, der 5 Gulden kostet, gehört. Diesen Paß besaß Hergesell nicht, auch würde er kaum einen solchen erhalten haben, da er früher als Schwärzer bekannt gewesen sein soll; zur Handhabung der Aufsicht im Forst war ihm aber von seiner Herrschaft das Tragen des Gewehres gestattet, auch war er seit länger als 6 Jahren unangefochten mit demselben aus seiner Wohnung in den Forst gegangen und von da nach Hause zurückgekehrt. Am oben bezeichneten Tage jedoch wird Hergesell von drei österreichischen Grenzjägern angehalten und nach seinem Waffenpasse gefragt. Da er, wie schon gesagt, einen solchen nicht vorzuweisen vermag, entsteht ein Wortwechsel, in Folge dessen Hergesell die Flucht ergreift, um zu seinem Hause, von dem er nur noch 200 Schritte entfernt ist, zu gelangen; nach wenig Schritten jedoch wird er durch einen Schuß eines der Grenzjäger niedergestreckt. Die Kugel war ihm in den Rücken gedrungen und hatte den Leib durchbohrt. Dennoch lebte der Unglückliche noch bis zum Abende des folgenden Tages und zwar bei vollem Bewußtsein, da er bei dem angestellten gerichtlichen Verhöre noch hinlängliche Auskunft über den Hergang des Ereignisses zu geben im Stande war. Der Thäter ist dieser Tage in das Kriminalgefängniß nach Reichenberg abgeführt worden. Der Getödtete hinterläßt eine Frau und 6 unerzogene Kinder. (G. Tgbl.)

§§ **Schweidnitz,** 25. Juli. [Kirchliche Feier.] Der Hauptgottesdienst, der heut Früh in der evangelischen Friedens- oder Dreifaltigkeitskirche abgehalten wurde, hatte für die evangelische Civilgemeinde, die in zahlreicher Versammlung erschienen war, eine ganz besondere Bedeutung. Es war mit demselben die Einführung des neuerwählten Diakonus Schneider, bisherigen Pastors in Kontopp bei Grünberg, verbunden. Die Introduktionsrede hielt der königliche Superintendent und Pastor primarius Haacke am Altar, der nach den Worten des Apostels die Pflichten des Seelsorgers darlegte, worauf dem neuen Hirten seiner Gemeinde nach erneuerter Verpflichtung am Altare die vom königl. Konsistorium bestätigte Vokation übergeben wurde. Nachdem das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" von der Gemeinde gesungen worden, hielt Diakonus Schneider von der Kanzel seine Antrittsrede über den Text in Joh. 4, 35—38. Nach dem Kirchengebet ertheilte er seiner neuen Gemeinde das erstemal den Segen am Altar. — Am Nachmittage versammelte ein Festmahl zu Ehren des in sein Amt eingeführten Seelsorgers die Mitglieder des Kirchen-Kollegiums.

= **Brieg.** Am 21. Juli d. J. ertrank der zweijährige Sohn der Einlieger-Wittwe Metzner zu Stoberau in dem dortigen Mühlbache. Die Mutter, welche im Dienste der Gemeinde als Hirtin steht, nahm das Kind, wie gewöhnlich, auch an diesem Tage auf die Hutung mit und legte es vor ein in der Nähe des Mühlbaches befindliches Gehöft schlafen. Eine Stunde darauf wollte sie den Knaben abholen, fand denselben aber nicht auf der früheren Stelle, sondern todt im Mühlbache liegen.

62. **Falkenberg.** Zum Zweck der Errichtung eines Krankenhauses durch den Johanniter-Orden hat die hiesige Kommune ein Grundstück, 4½ Morgen groß, geschenkt, da von allen Seiten die Absicht des Ordens richtig gewürdigt wird, zumal für Unterbringung kranker Dienstboten weder hier noch in hiesiger Umgegend in irgend einer Weise gesorgt ist. Ist das Grundstück auch früher zur Ziegel-Fabrikation theilweise ausgeschachtet worden, weshalb die Planirung desselben wohl 150 Thaler kosten dürfte, so gewährt es doch so viele Vortheile, wie kein anderes in der nächsten Nähe der Stadt: eine freie gesunde Lage, Fluß- und Brunnenwasser, und die unmittelbare Nähe der Stadt.

[Notizen aus der Provinz.] Hirschberg. Zur Bildung eines „Hirschberg-Schönauer Zweig-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" ist auf Sonntag den 15. August eine Versammlung im Sieckeschen Lokale zu Erdmannsdorf anberaumt. Mitglieder des vorbereitenden Komite's sind die Herren Böge, Erbrich, Frdr. Erfurt, Gringmuth, Illgner, Kagel, Kobes, Kreisler, Kuhn, Mende, Pohl, Seiffart, H. Schlesinger, Schondorff, Schweitzer, Warnke. Es werden auch vorher schon Beitritts-Erklärungen durch den Fabrik-Dirigenten Kobes in Erdmannsdorf entgegengenommen.

Rothenburg. Die große Vereins-Sterbe-Kasse hierselbst zählt gegenwärtig 408 Mitglieder und hat einen Kassen-Bestand von nahe an 800 Thlr., welcher bei der unlängst stattgehabten außergewöhnlichen Revision theils baar, theils in Hypotheken-Instrumenten, Wechseln und in einem Sparkassenbuche nachgewiesen worden ist. Bis jetzt sind drei Mitglieder verstorben.

Bunzlau. Unser Königschießen, das in den ersten beiden Tagen einen ungestört fröhlichen Verlauf genommen, endigt Donnerstag Abend mit dem festlichen Einmarsch. Das Schießen um die Königs- und Marschallswürde wurde heute Abend beendigt und hat sich die erstere Herr Rechts-Anwalt Minsberg, die zweite Herr Töpfermeister Hübsch erworben.

† Aus dem breslauer Landkreise. Seit dem Jahre 1855 hat im Janowitz-Schwoitscher Oder-Deich-Verbande eine Deichschau nicht stattgefunden, obwohl sich seitdem einige Reparaturen und Sicherungsarbeiten als nothwendig herausgestellt. Zur Abnahme der bereits ausgeführten Arbeiten und Bestimmung der ferneren Sicherheitsvorkehrungen wird durch den königl. Wasserbau-Inspektor Martins und Domänenpächter Lieut. Kupsch Dinstag den 3. Aug. eine allgemeine Deichschau abgehalten, zu der sich die Deichherren, Genossen und Schöppen einzufinden haben.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

G. **Bojanowo,** 23. Juli. Unsere Stadtbehörde hat den Beschluß gefaßt, dem Herrn General-Post-Direktor Schmückert das Diplom als Ehrenbürger unserer Stadt einzuschicken.

≃ **Lissa,** 23. Juli. [Schmiegler Kirchenwirren. — Fest-Programm. — Ungewitter. — Brand. — Ernte.] Von der Fortdauer der schmiegler Kirchenwirren haben wir in der jüngst vergangenen Woche abermals einen wenig erquicklichen Beweis gehabt. Der dortige Kaufmann Nitsche, ursprünglich mit seiner ganzen Familie dem reformirten Bekenntnisse angehörend, wollte sein ihm vor etwa 3 Wochen gebornes Söhnchen in der dasigen unirten Kirche taufen lassen. Zu Taufzeugen wählte er, wie bei seinen drei älteren Kindern, seine Schmiegermutter, die Frau Apotheker Kuntze, den praktischen Arzt Dr. Kuntze von hier, und den Kaufmann Kuntze. Diese erschienen demgemäß in der Kirche, um bei dem Taufakte zugegen zu sein. Pastor Ludewig verrichtete die Taufhandlung und stellte an die Pathen im Namen des Kindes die Frage in altlutherischer Form: „Entsagst du dem Teufel und seinen Gelüsten?" anstatt der für unirte Kirchen vorgeschriebenen Frageformel: „Entsagst du dem Bösen?" Die Taufzeugen blieben auf die erstere Frage die Antwort schuldig und erklärten auf Befragen des Pastors, warum dies geschehe, daß sie nach ihrer religiösen Anschauung die Existenz des Teufels bestreiten müßten und nur in der begründeten Voraussetzung der heiligen Handlung beizuwohnen übernommen, daß der Taufakt so vollzogen werden würde, wie ihn die Union vorschriebe. Pastor L. verweigerte nichtsdestoweniger die Fragestellung in der für die Union vorgeschriebenen Form, indem er gleichzeitig erklärte, daß die von ihm gebrauchte vom königl. Konsistorium zu Posen gutgeheißen sei. Das Kind wurde demzufolge ungetauft wieder aus der Kirche getragen und am folgenden Tage in der hiesigen unirten St. Johanniskirche in den Christenbund aufgenommen.

Das zur Feier des 5ten posener Provinzial-Sängerfestes hierselbst entworfene Fest-Programm bestimmt für die Fest-Theilnehmer folgendes Nähere:

Montag, den 2. August, 8 Uhr Morgens.

Die Sänger ziehen mit ihren Fahnen unter Musikbegleitung vom Bahnhofe auf das Rathhaus, woselbst die Wohnungskarten, Sängerzeichen (à 5 Sgr.) und die Billets zur Liedertafel (à 15 Sgr.) in Empfang genommen werden. — Sollten Sänger schon Abends vorher eintreffen, so können sie ihre Wohnungskarten sofort auf dem Rathhause in Empfang nehmen und finden sich am andern Morgen auf dem Bahnhofe ein. — Um 10 Uhr Vormittags findet demnächst die Generalprobe zum geistlichen Konzert in der evangelischen Kreuzkirche und um 4 Uhr Nachmittags die Aufführung desselben statt. Diesem folgt Abends 7 Uhr ein Garten-Konzert im Schießhause.

Dinstag den 3. August.

Um 9 Uhr Morgens Generalprobe in der Aula des Gymnasii. — 5 Uhr Nachmittags Konzert daselbst. — 8 Uhr Abends Liedertafel im Schießhause.

Mittwoch den 4. August.

Um 9 Uhr Morgens Generalprobe im Schießhause, nach deren Beendigung General-Konferenz behufs Rechnungslegung, demnächst Wahl des künftigen Ortes des abzuhaltenden Sängerfestes, so wie des Direktors. — Um 2½ Uhr Nachmittags Versammlung der Sänger auf dem Rathhause; hierauf um 3 Uhr Abmarsch nach der neuen Welt; der Abmarsch geschieht städteweise in alphabetischer Reihenfolge, je zu zweien. Voran geht das Musikchor, diesem zunächst folgen die Direktoren und die Mitglieder des Fest-Komite's. Drei Kanonenschläge zeigen das Ende des Festes an, und kehrt der Festzug in derselben Ordnung zurück, in der er ausgezogen. Auf dem Markte haltend, wird noch das Mendelssohn'sche Lied: „Abschied vom Walde" gesungen.

Donnerstag den 5. August.

Diejenigen Sänger, welche mit dem Personenzuge Vormittags 10 Uhr abfahren, wollen sich auf dem Rathhause versammeln, um gemeinschaftlich mit Musik auf den Bahnhof zu marschiren.

Allgemeine Bestimmungen.

1) Die vier Stimmen sind durch die Farbe des Bandes, an welchem sie das Bundeszeichen tragen, bezeichnet: Tenor I. weiß, Tenor II. roth, Baß I. gelb, Baß II. blau.
2) Die Sänger werden ersucht, stets ihr Sängerzeichen zu tragen.
3) Bei den Proben und Aufführungen ist es zur Vermeidung von Zeitverlust unumgänglich nöthig, daß sich alle Sänger 15 Minuten vor dem Beginn am Orte einfinden.
4) Die Sänger werden gebeten, ihre Namen ins Album auf dem Rathhause einzutragen.
5) Bei der Liedertafel sollen namentlich Vorträge der einzelnen Vereine vorkommen; derartige Vorträge sind jedoch auch im weltlichen Konzerte und beim Feste im Freien zulässig. Diejenigen resp. Gesangvereine, welche sich dabei mit Solo-Quartett oder Chören mit und ohne Solis betheiligen wollen, werden ersucht, dies dem Vorstande des Sängerbundes 8 Tage vor dem Feste anzuzeigen, um das Programm darnach bestimmen zu können. — Ein Wettgesang findet nicht statt.
6) Die Festordner tragen Bänder von weißem Atlas am Arme; die Vorsteher des Bundes weiße Rosetten an weißem breiten Bande um den Hals, und werden alle Anfragen und Wünsche der Sänger bereitwilligst von diesen Herren entgegengenommen.
7) Reden und Toaste müssen dem Fest-Komite vorher angezeigt werden.

Das gestrige Ungewitter, das etwa gegen 3 Uhr Nachmittags in der Umgegend von Breslau ausgebrochen, hatte sich fast gleichzeitig über ganz Niederschlesien und den südlichen Theil der hiesigen Provinz verbreitet. Die heftigen Gewitterschläge waren alsbald von einem starken Regengusse begleitet, der an manchen Orten von stundenlanger Dauer gewesen. Auf der ganzen Richtung, die das Gewitter bei seiner Entleerung eingeschlagen, war die wohlthätige Wirkung des Regens wahrzunehmen. Hier und da hat aber auch der Blitz gezündet; so 1 Meile von hier in dem Dorfe Golembitz, woselbst ein zur dortigen Propstei gehöriger Viehstall nebst 9 Fuder Heu eingeäschert wurde. Die Temperatur der Luft hatte sich gegen Abend nach der vorangegangenen mehrtägigen afrikanischen Hitze sehr merklich abgekühlt und war auch während des heutigen Tages erträglich. Die hier fast beendigte Roggenernte darf im Allgemeinen als eine befriedigende angesehen werden. Die schönsten Hoffnungen lassen sich nach den jüngsten günstigen Witterungsverhältnissen an den Ertrag der Kartoffelernte knüpfen, so daß die frühern Besorgnisse über die Möglichkeit einer wiederkehrenden Theurung für die nächste Zeit gottlob als befriedigt anzusehen sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 167 des „Pr. St.-Anz." bringt eine Bekanntmachung vom 20. Februar 1858 — betreffend die Bedingungen der Aufnahme von Zöglingen in die königliche Landesschule Pforta.

Die Nr. 168 bringt die Bestätigungs-Urkunde vom 30. Juni 1858 — betreffend die Statuten der unter der Firma: „Aktien-Gesellschaft Helios zur Gewinnung von Mineral-Oel, Paraffin 2c." mit dem Domizil zu Dortmund errichteten Aktien-Gesellschaft.

Die Nr. 170 bringt 1) einen Cirkular-Erlaß vom 10. Juli 1858 — betreffend den Beschluß der Bundes-Versammlung wegen Erstattung der Auslieferungs- und Unterhaltungs-Kosten für Deserteure; 2) den Bescheid vom 3. Juli 1858 — betreffend die Vertheilung von unfixirten Geldleistungen und Dienstpflichten für Kommunal-, Kirchen- und Schulzwecke bei Parzellirungen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. [Einnahmen des Zollvereins.] Die Vergleichung der gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins im 1. Quartal 1858 mit denen des entsprechenden vorjährigen Quartals ergiebt eine Minder-Einnahme bei den Eingangs-Abgaben von 284,056 Thl., bei den Ausgangs-Abgaben von 21,041 Thl., bei den Durchgangs-Abgaben von 6304 Thl, im Ganzen eine Minder-Einnahme von 311,401 Thl., oder von 6 % gegen die Einnahme des ersten Quartals 1857. Zu berücksichtigen ist aber hierbei, daß diese letztere gegen den entsprechenden Abschnitt des Vorjahres 1856 eine Steigerung um 15 % aufgewiesen hatte. Die bei den Eingangs-Abgaben stattgefundene Mindereinnahme, welche ein Weniger von nahe 6 % darstellt, ist vorzugsweise durch die um mehr als 10 % verringerten Eingangsverzollungen bei Oldenburg, Nassau, Sachsen, Braunschweig, dem Großherzogthum Hessen und Frankfurt a. M. herbeigeführt. Als Ursache der Minderverzollungen im Allgemeinen wird theils die vorjährige Handelskrisis, anderntheils aber auch der Umstand angeführt, daß die Schifffahrt, des Spätwinters wegen, fast während des ganzen ersten Quartals geruht hat. Nach den einzelnen Einfuhr-Artikeln sind besonders die Minderverzollungen von Kaffee, Wein, Reis und Tabak beträchtlich gewesen. Der Mindereingang von Kaffee scheint in den vorhandenen großen Winter-Vorräthen und in der Unsicherheit der stark zum Rückgang sich neigenden Preise, welche in den ferneren Bezügen Vorsicht empfahlen, ihren Grund zu haben. Den Bezügen des Weins scheint der andauernde Winter, denen von Tabak die in Folge der schlechten Ernte des Vorjahres eingetretene Preissteigerung hinderlich gewesen zu sein. Der verminderte Eingang an geschältem Reis findet in der Preis-Ermäßigung der inländischen Cerealien seine Erklärung. Mehrverzollungen von einiger Erheblichkeit haben bei Rohzucker für vereinsländische Siedereien, bei Roheisen, Schmiede- und Stabeisen und Eisenwaaren jeder Art, so wie bei Getreide und Hülsenfrüchten stattgefunden. — Was die Einnahme-Resultate in den einzelnen Provinzen Preußens betrifft, so zeigt sich eine 10 % der Einnahme des Vorjahres übersteigende Minder-Einnahme in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Sachsen, während der Einnahme-Ausfall in Westfalen und Brandenburg jenen Prozentsatz nicht erreicht hat. Dagegen hat sich die Einnahme in Westpreußen mit einem 10 % des Vorjahres übersteigenden Mehr gehoben. In der Rheinprovinz ist die Steigerung der Einnahme wenig beträchtlich gewesen, in Posen sind die Ergebnisse ziemlich dieselben geblieben wie im Vorjahr. Auf die geringere Einnahme in der Provinz Ostpreußen hat vorzugsweise die Minderverzollung von Rohzucker für vereinsländische Siedereien eingewirkt, in Pommern die von rohem Kaffee, frischen und getrockneten Südfrüchten und geschältem Reis, in Schlesien die von Wein, Baumwollen- und Leinengarn, Eisen- und Stahlwaaren, in Sachsen die von Kaffee, Cacao, Wein, Reis und Südfrüchten. Auf die gesteigerte Einnahme in der Provinz Westpreußen hat die Mehr-Verzollung von Eisen- und Stahlwaaren, Kupfer- und Messingwaaren eingewirkt, in der Rheinprovinz vorzugsweise die Mehr-Verzollung von Rohzucker für vereinsländische Siedereien. — Die Minder-Einnahme aus der Ausgangs-Abgabe vertheilt sich mit 4513 Thlr., auf den östlichen Verband, mit 16,528 Thl. auf den westlichen. Dort, im östlichen, ist die Minder-Einnahme das Ergebniß einer Minder-Ausfuhr von Rohbaumwolle, rohen Fellen und Häuten, so wie von Lumpen aus den Provinzen Brandenburg und Schlesien. Dagegen ist die bei Sachsen nachgewiesene Mehr-Einnahme das Ergebniß einer Mehr-Ausfuhr in rohen Häuten in Folge des Preisrückganges dieses Artikels. Die Wiederverzollungen im westlichen Verband werden durch die Handelskrisis und durch die verzögerte Eröffnung der Schifffahrt erläutert. Die Steigerung der Einnahme bei Frankfurt a. M. rührt von dem gestiegenen Export roher Häute und Felle her, welche im Auslande zu Glanzleder verarbeitet werden. — Die Minder-Einnahme aus den Durchgangsabgaben vertheilt sich mit 3854 Thl. auf den östlichen, mit 2450 Thl auf den westlichen Verband. Auch hier sind im östlichen Verband die Minderverzollungen in Brandenburg und Schlesien die vorwiegende Ursache der Minder-Einnahme. Es ist hier zu bemerken, daß auch der Transit durch die Geldkalamität empfindlich berührt worden ist, und daß andererseits der Tabak für die österreichische Regie nicht mehr auf der schlesischen Bahn über Breslau, sondern auf der sächsischen Bahn über Dresden und Bodenbach versendet wurde.

An diese Mittheilungen der P. C. über das Zollvereinsgebiet reihen wir nach der „Austria" die entsprechenden Angaben über das „allgemeine österreichische Zollgebiet" an: Die Einnahmen des Letzteren an Ein-, Aus- und Durchgangszöllen, so wie an Nebengebühren betrugen in der Zeit vom 1. Januar bis 30 April

1858	1857	daher 1858 weniger
6,374,062 Fl.	6,757,761 Fl.	383,699 Fl.

Von der Mindereinnahme kommen auf die

Eingangszölle	351,231 Fl.
Durchgangszölle	3,157 Fl.
Nebengebühren	36,915 Fl.
Zusammen	391,303 Fl.

Dagegen stellen sich die Ausgangszölle gegen das Vorjahr höher um . . . . . 7,604 Fl.

Die Steigerung der Ausgangszölle findet ihren Grund in der vermehrten Ausfuhr roher unfilirter Seide aus der Lombardei.

Neben den oben angegebenen allgemeinen, auch für Oesterreich geltenden Gründen für die Erklärung der Mindereinnahmen treten hier noch als besondere Momente auf: der Austritt des Herzogthums Parma aus dem österreichischen Zollverbande und der neue Zolleinigungsvertrag mit Modena, wonach der Verkehr Modenas jetzt von der dortigen Regierung selbstständig nachgewiesen wird.

Bei der Einfuhr zeigte sich die Abnahme hauptsächlich in folgenden Artikeln: Cacao, Kaffee, Südfrüchten, Zuckerraffinaden, Zuckersyrup, Hopfen, Oelsaat, bei allen Getränken, Arznei, Farb- und Gerbestoffen, Pottasche, Soda, Roheisen, Zink, Baumwolle, Flachs und Schafwolle.

Eine Zunahme bei der Einfuhr ergab sich dagegen bei gemeinen Gewürzen, Reis, Mehl, Mahlprodukten, Rindvieh, Schafen, Getreide und Hülsenfrüchten (mit Ausnahme der aus dem Zollvereine eintretenden Gerste, Malz, Hafer und Südfrüchten), Holz- und Steinkohlen, Schwefel, Chilisalpeter, Arsenik, Alaun und anderen minder wichtigen Artikeln.

Eine Zunahme bei der Ausfuhr war vorhanden: bei Tabak, Mehl, Hopfen, Oelsaat, fetten Oelen, Kohlen und Lumpen; eine Abnahme der Ausfuhr dagegen: bei Gartengewächsen, Obst, Getreide, Hülsenfrüchten, Reis, Kleesaat und Sämereien, Blei- und Zinkweiß, allen Erzen, rohem und gegossenem Blei, Roheisen, Baumwolle, Hanf und Flachs, Schafwolle, Knochen, Droguen und Chemikalien.

Berlin, 24. Juli. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Die Tendenz im Metallhandel ist, anknüpfend an den letzten Bericht, eine durchweg recht feste geblieben, und der Werth der meisten Artikel blieb unverändert. Die Zufuhren waren in der letzten Zeit merklich klein; es liegt dies theils daran, weil durch die erlittene Krisis auswärtige Häuser, die sonst unserem Platze viel Konsignationswaare zuwendeten, in diesem Jahre ganz zurückblieben, theils auch in dem so sehr ungünstigen Wasserstande, durch den die Schiffer verhindert sind, unseren Platz mit voller Ladung zu erreichen.

Schottisches Roheisen. Die Stimmung für den Artikel hat sich bei den besseren Berichten vom Auslande auch hier sichtbar gehoben, und es scheint, daß auch die Frage nach guten Marken wieder mehr an Umfang gewinnen will. Vorräthe in zweiter Hand sind am Platze kaum nennenswerth; auch bei den Fabrikanten sind solche nicht belangreich genug, um über die gewöhnlichen Bedarfsdeckungen hinaus zu genügen; loco 1⅚—2 Thlr., untergeordnete Marken 1⅔—¾ Thlr. bezahlt, Herbstlieferung 46—50 Sgr. nach Qualität, Gartsherry Nr. 1 zu 54 Sgr. offerirt. Schlesische Holzkohlen, schwedisches und ungarisches bleibt ohne Frage.

Stabeisen unverändert; nur die seit dem 1. Juli eingeführten Gewichtsverhältnisse, wonach der Zoll-Centner = 100 Pfund als Maßstab für den Handel gilt, haben natürlich die nöthigen Preisreduktionen hervorgerufen.

Altschienen. Von größeren speziell anzugebenden Verkäufen ist bei den erhöhten Forderungen der Hauptinhaber nichts zu berichten, loco 2¼ Thlr., engl. frei ab Stettin zu 7 £ 7½ Sh. offerirt.

Blei 7—7⅔ Thlr.
Zink 7¾—⅚ Thlr.
Bancazinn 41—43 Thlr.

Kupfer wurde niedriger verkauft bei beschränkter Nachfrage. Englisches, amerikan, schwed. und Austral. 36—37 Thlr. per Ctr., ruſſ. 40—44 Thlr., im Detail 2—3 Thlr. höhere Notirungen.

Kohlen. Der Umsatz bleibt nach wie vor ein beschränkter. Englische Stückkohle nach Qualität 23 bis 36 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 21 bis 23 Thlr., Coaks 19½ bis 22 Thlr. per Last, Holzkohlen in Ladungen ⅞ Thlr. per Tonne offerirt.

Glasgow, 20. Juli. Preise von Roheisen. Gute Brände frei an Bord Glasgow, Storek. Warrants ⅝ Nr. 1. 52 Sh, 6 P., do. in Makers Händen Nr. 1. 51 Sh. 3 P.; Nr. 1. 50 Sh. 9 P. bis 51 Sh., Transport bis Grangemouth 4 Sh., do. bis Bo'neß 3 Sh. 6 P.; Gartsherrie, f. a. B. Glasgow Nr. 1. 58 Sh., Nr. 3. 52 Sh.; Forth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1. 53 Sh., Nr. 3. 50 Sh. 6 P. per contant oder ca. 1 Sh. 6 Pf. per T. höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 7 Pfd. 5 Sh. bis 8 Pfd. per T. f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

In der verflossenen Woche hat der Roheisenmarkt sich durchaus nicht verändert, indem der Begehr mit der Produktion ungefähr gleichen Schritt gehalten hat. Im Allgemeinen hält man jetzige Preise für ziemlich sicher und erwartet keine wesentliche Erniedrigung, sondern bei Belebung des Begehrs für den Herbstbedarf eher eine Besserung derselben.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betrugen 8792 Tons gegen 7300 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 17. d. M. 322,248 Tons gegen 289,075 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre.

* **München.** Die von dem Buchhändler Gummi hier gemachte Erfindung aus feinstem Pflanzenpapier ein Surrogat für das theure englische Pflaster „Ostindisches Pflanzenpapier" genannt, zu machen, hat bereits in vielen Gegenden Deutschlands das englische Pflaster ganz verdrängt und wohl mit allem Recht, denn dieses neue Präparat hat bedeutende Vorzüge. Es ist so durchsichtig, daß man es auf der Haut kaum sieht, es ist geruchlos, riecht nicht und schmiegt sich der Haut viel besser an als das englische Pflaster. Dabei ist es auch bedeutend billiger.

† **Breslau,** 26. Juli. [Börse.] Die gute Börsenstimmung von Sonnabend wich heute einer flauen. Der Umsatz war ein so äußerst geringer, daß die Course der Eisenbahn- und Bankaktien keine erhebliche Aenderung erfuhren. Fonds zeigten sich eher etwas beliebter.

Darmstädter —, Credit-Mobilier 117⅞—116¾ bezahlt, Commandit-Antheile 104⅓ Br., schlesischer Bankverein 80⅓ bezahlt.

§§ **Breslau,** 26. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen steigend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 42½ Thlr. Gld., Juli-August 42½ Thlr. Gld., August-September 42½—43 Thlr. bezahlt, September-Oktober 43—44 Thlr. bezahlt, Oktober-November 44—44¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 44 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 46 bis 47 Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas besser bei geringem Geschäft; loco Waare 16¼ Thlr. Br., pr. Juli 16¼ Thlr. Br., Juli-August 16¼ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 16⅓ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus steigend; pr. Juli 8⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅓ Thlr. bezahlt, August-September 8⅓—½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¾—⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8½ Thlr. Gld., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≅ **Breslau,** 26. Juli. [Produktenmarkt.] Durch schwache Zufuhren und regere Kauflust haben sich am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten nicht nur zur Notiz fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten von Weizen wurden auch einige Sgr. höher bezahlt.

Weißer Weizen ...	76—80—85—90 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	74—78—82—85 "		
Brenner-Weizen ...	70—72—74—75 "		
Roggen	50—53—55—58 "	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	40—42—44—46 "	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	38—40—42—44 "	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 "		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 "		

Oelsaaten waren gut offerirt und erlitten im Werthe keine Aenderung. Winterraps 114—118—124—128 Sgr., Winterrübsen 122—126—128—130 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas besser bezahlt bei geringem Geschäft; loco und pr. Juli-August 16¼ Thlr. Br., September-Oktober 16⅓ Br., 16⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute geschäftslos, das Angebot nur schwach und die Notirungen sind nominell.

Rothe Saat 14½—15½—16½—17 Thlr. } nach Qualität,
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. } der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse wurde in Roggen und Spiritus zu höheren Preisen Mehreres gemacht. — Roggen pr. Juli und Juli-August 42¾ Thlr. bezahlt, August-September 43 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 43¼—44 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 44—44½ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 ist 46¼ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8 5/12 Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 8⅓ bis 8 5/12 Thlr. bezahlt, August-September 8 5/12—8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅔—8 17/24 Thlr. bezahlt, Oktober-November 8½ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 26. Juli. Zink ist Sonnabend noch Einiges zu früheren Preisen gehandelt worden.

Wasserstand.

Breslau, 26. Juli. Oberpegel: 12 F. 2 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

Verlobungs-Anzeige. [697]

Die Verlobung unserer Tochter **Veronika** mit dem Kaufmann **Paul Chrometzka** in Karlsruh O/S. beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 25. Juli 1858.

Franz Kureck und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Veronika Kureck.
Paul Chrometzka.
Oppeln. Karlsruh O/S.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit Hrn. **Herrmann Mohaupt** beehren sich lieben Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen:
[794] **E. Reich** und Frau.
Liebau in Schlesien, den 21. Juli 1858.

Als Verlobte empfehlen sich: [791]
Bertha Kirsch.
Oskar Pietsch.
Oels und Breslau, den 25. Juli 1858.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Kirchner** aus Breslau beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 25. Juli 1858.
Carl Weiß, Kaufmann.
Franziska Weiß, geb. **Loos.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Weiß. [800]
Wilhelm Kirchner.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Julius Gottwald, kgl. Kreisrichter.
Ida Gottwald, geb. **Jäsrich.**
Reichenbach O/L., 26. Juli 1858. [669]

Die heut Abend 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Coghe,** von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Zabrze, den 23. Juli 1858.
[675] **Dr. Szmula,** Knappschafts-Arzt.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Laura,** geb. **Münzer,** von einem tüchtigen Knaben zeige Freunden und Bekannten ergebenst an.

Gleiwitz, den 25. Juli 1858.
[698] **S. Schalscha.**

Todes-Anzeige. [796]

Heut Abend ¼8 Uhr endete meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Schurmann,** an Lungenlähmung im Alter von 35 Jahren ihr irdisches Dasein, was ich mit meinen 6 unerzogenen Kindern hiermit, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung anzeige.

Mahlen, den 24. Juli 1858.
Riemer,
[796] Wirthschafts-Inspektor.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied unsere jüngste Tochter **Olga,** 2½ Jahr alt. Um stilles Beileid bitten:
Barretzki und Frau.
Breslau, den 26. Juli 1858. [795]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Dinstag, den 27. Juli. 26. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Hernani, der Bandit."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Verdi.

Mittwoch, den 28. Juli. 27. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes und vorletztes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau **M. Frieb-Blumauer.** Neu einstudirt: **„Die Jäger."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland. (Oberförster, Hr. Lebrun. Oberförsterin, Frau Frieb-Blumauer.)

Sommer-Theater im Wintergarten.

Dinstag, den 27. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Fräul. Clara Mühlberg. „Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. Mit neuen Einlagen und Couplets. Zum Schluß der dritten Abtheilung: **Großes Brillant-Feuerwerk.**

☞ Vor und nach der Vorstellung: Großes Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 28. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Cohn über den Ausbruch der neuen Krankheit der Seidenwürmer in Schlesien und der S. d. S. Göppert über die ersten Anfänge der fossilen Flora.

Sing-Academie. Mittwoch den 28. Juli letzte Versammlung vor den Ferien.

Gabelsberger 7

[789] **Anzeige.**
Ich bin nunmehr von meiner Reise zurückgekehrt und wie gewöhnlich zu sprechen.
Breslau, 26. Juli 1858. Dr. **Biol.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 27. Juli: [691]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmstrs. **B. Buchbinder.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Aerztliches.

Einem promovirten Arzte, welcher zugleich Wundarzt und Geburtshelfer ist, kann eine solide, selbstständige Praxis in einer mit einer ausgezeichneten Apotheke versehenen Provinzialstadt, wo jetzt nur ein Wundarzt fungirt, und deren Umgegend sehr bevölkert ist, nachgewiesen werden. Schriftliche Anfragen dieserhalb, welche bis zum 15. August bei der Expedition dieser Zeitung sub XX. eingehen, werden nach diesem Tage bald beantwortet werden. [673]

Mittwoch den 21. d. Mts. Früh ist von der Oderstraße bis zum Freiburger Bahnhof eine silberne Tabaks-Dose, auf der äußeren Bodenseite der Name J. Mussog eingravirt, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält nach Abgabe der Dose an Herrn Gasthofbesitzer **H. Landeck,** Oderstraße Nr. 23, 1 Thaler Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [801]

Am 24. d. M. wurde ich als Vormund für die von meinem verstorbenen Bruder, Bau-Unternehmer **Emanuel Hensel** hinterlassenen minorennen Erben gerichtlich verpflichtet und bestallt, und fordere demnach alle Diejenigen, welche an die Erben **Ansprüche** zu machen oder **Zahlungen** zu leisten haben, hiermit auf, sich dieserhalb baldigst an mich zu wenden. [799]

Zugleich zeige ich an: daß mir die Befugniß ertheilt worden, die von meinem verstorbenen Bruder kurz vor seinem Tode acquirirten, Tauenzienstraßen- und Brüderstraßen-Ecke belegenen **Bauplätze** im Ganzen oder getheilt vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung, zu verkaufen, weshalb sich Kauflustige an mich geneigtest wenden wollen.

W. Hensel, Hausbesitzer,
Palmstraße zur Karlsruh.

In einer anständigen jüdischen Familie findet ein Knabe oder ein Mädchen im Alter von 10—15 Jahren freundliche Aufnahme. Adressen sub N. O. P. 80 poste restante Breslau.

In einer bedeutenden Manufaktur-Waaren-Handlung einer Provinzial- und Kreis-Stadt wird ein Lehrling mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, und aus einer Provinzial-Stadt gebürtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich in selbst geschriebenen Briefen an die Expedition dieses Blattes unter B. T. wenden. [674]

Ein tüchtiger **Drucker** (Buchdrucker) findet vom 1. August d. J. ab dauernde Beschäftigung in der Buch- und Steindruckerei von
[672] **Valentin Troplowitz** in Gleiwitz.

[687] **Ein Knabe,**
der das Papiergeschäft erlernen will, findet ein Unterkommen in der Papier-Handlung von
F. Schröder, Albrechtsstraße 41.

Bad Kreuznach.

Das bequem eingerichtete und reizend liegende **Logir-** und **Badehaus** von **C. H. Jacobi** wird allen verehrlichen Besuchern des durch Naturschönheit wie Heilwirkung seiner Quellen berühmten Badeortes, hiermit angelegentlichst empfohlen. **X. Y. Z.** [625]

5000 Thlr.

auf ein **Rittergut** werden gesucht. Adresse für Selbstverleiher: A. E. E. poste restante Breslau. [614]

Stadtverordneten-Versammlung. [695]
Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 29. Juli fällt aus. Der Vorsitzende.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. ab wird der § 14 unseres Güter-Tarifs vom 8. April 1857 dahin abgeändert, daß für

Heringe, Leinsaat, Kartoffeln, sämmtliche Getreide-Arten, Zink, Spiritus und sonstige Flüssigkeiten in allen Gattungen von Fastagen

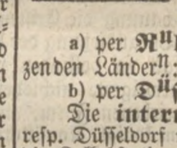
das Normalgewicht gänzlich aufgehoben wird, dagegen die noch verbleibenden Normalgewichte nur auf Güter, welche wirklich lose und unverpackt zur Beförderung gelangen, Anwendung finden. Das Gewicht der vorstehend genannten Gegenstände kann durch Probeverwiegungen festgestellt werden. [679]

Berlin, den 23. Juli 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß die Amtslokalien unserer Güter-Expedition hierselbst **vom 2. August d. J. ab** in das **Parterre-Geschoß des alten Empfangs-Gebäudes** auf hiesigem Bahnhofe verlegt werden.

Breslau, den 23. Juli 1858. [696]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1858. [694]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Kundmachung.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 16. Mai 1856 bringt die unterzeichnete Anstalt zur Kenntniß ihrer Aktionäre, daß vom 15. August d. J. an die Aktien-Interimsscheine gegen die definitiven Aktien umgetauscht werden, und unter Einem die Ausgleichung des Aktien-Nennwerthes auf Gulden Zweihundert Oesterr. Währung erfolgt.

Demzufolge ist auf jede mit 190 Fl. B. V. einbezahlte Aktie ein Restbetrag von 50 Neukreuzer, zuzüglich der laufenden 5% Zinsen vom 1. Januar bis 15. August d. J. nach dem Verhältnisse von 105 Fl. Oesterr. Währung zu 100 Fl. in Bank-Valuta gerechnet mit 29½ Kreuzer Bank-Valuta einzuzahlen und wird dagegen auf jede mit 200 Fl. Bank-Valuta einbezahlte Aktie ein Betrag von 10 Fl. Oesterr. Währung sammt Zinsen vom 1. Januar bis 15. August d. J. nach dem Verhältniß von 105 in Oesterr. Währung zu 100 in Bank-Valuta gerechnet, mit 9 Fl. 50 Kr. Bank-Valuta rückvergütet.

Die Herren Aktionäre haben zu diesem Ende die Interimsscheine mit arithmetisch geordneten Konsignationen begleitet, bei der Aktienliquidatur der Anstalt (Freiung, römischer Kaiser, 3. Stock) in den Stunden von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, unter gleichzeitigem Erlag des entfallenden Einzahlungsbetrages, gegen Empfangsbestätigung einzureichen, und erhalten nach Verlauf von acht Tagen die definitiven Aktien sammt Kuponbogen gegen Rückstellung dieses Empfangsscheines.

Wien, den 20. Juli 1858.

Die k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Den Umtausch der Interims-Aktien der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe gegen die definitiven Aktien, welcher am 15. August d. J. beginnt, sind wir in den Stand gesetzt, gegen eine mäßige Provision aufs schleunigste zu besorgen.

So weit unser Vorrath ausreicht, kann auch der Umtausch Zug um Zug erfolgen.

[690] **Schlesischer Bank-Verein.**

Dr. Breslauer's Idiaton.

Dr. Breslauer's Idiaton, weit und breit als unfehlbares, bestes Mittel gegen jeden Zahn- und Gesichtsschmerz, Migräne 2c. berühmt, ist bei mir allein echt zu haben.

Albert Fuchs.

Herrn **Albert Fuchs** in **Breslau,** Schweidnitzer Straße 49, habe ich die alleinige Agentur meiner Erfindung „das Idiaton" für Breslau resp. Schlesien übergeben und garantire nur für die Echtheit, Unschädlichkeit und Wirksamkeit des Präparates, welches von Albert Fuchs bezogen ist.

Berlin, den 24. Juli 1858. [685] **Dr. H. Breslauer.**

Bekanntmachung. [867]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. v. Parczewski hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Sept. 1858 Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Horst und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die verehelichte Schornsteinfeger Bayer, Maria geb. Hausmann hierselbst, hat wider ihren Ehemann, den Schornsteinfeger Clemens Bayer die Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung bei uns am 9. März d. J. angebracht.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklag wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Schornsteinfeger Clemens Bayer von hier auf

den 30. August 1858
Vormittags 11½ Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens derselbe der böslichen Verlassung für geständig erachtet, demzufolge die Ehe getrennt und er als der allein schuldige Theil in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe verurtheilt werden wird. [620]

Breslau, den 19. Mai 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung. [865]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Constantin Alexander Leupold zu Freiburg, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Mittwoch den 15. Sept. 1858, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Thiele im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Burkert, Tautz und die Justizräthe Haberling, Koch und Cochius zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Wer Möbel für einen billigen Preis schön aufpoliren lassen will, beliebe seine Adresse Schmiedebrücke 21 beim Tapezirer abzugeben.

Bekanntmachung. [861]

Vom 1. August d. J. ab soll die tägliche Personenpost zwischen Loslau und Rybnik folgenden veränderten Gang erhalten:

Aus Loslau um 12 Uhr Mittags,
in Rybnik um 2 Uhr Nachmittags,
zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Ratibor resp. an den Schnellzug nach Breslau und Berlin,
aus Rybnik um 4 Uhr Nachmittags,
nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Ratibor in Loslau um 6 Uhr Abends.

Oppeln, den 23. Juli 1858.
Königl. Ober-Post-Direktion.

Künftigen Freitag den 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in unserem Geschäfts-Lokale — Werderstraße 28 — circa 275 Ctr. alte eiserne Gewichte, ca. 1 Ctr. alte messingene Gewichte und einige Büreau-Utensilien, öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 24. Juli 1858. [166]
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [862]

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes Joseph Friedländer hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 19. Aug. d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Juli 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 2. Sept. 1858** Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissar Kreisrichter Lubowski in unserem gewöhnlich Terminszimmer

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Langer und Bublatzki hier und Muthwill in Loslau zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

Rybnik, den 21. Juli 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

---

[485] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuches zu Makoschau, Kreis Beuthen O.-S., gelegene Mühlenbesitzung, abgeschätzt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 13. April 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

---

[863] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. Galler zu Peterswaldau ist an Stelle des Rechtsanwalts Knittel der Rechtsanwalt Rosemann zu Langenbielau zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Reichenbach, den 23. Juli 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[868] **Verpachtung.**

Die mehreren hiesigen Hospitälern gehörigen, in der **Siebenhubener Feldmark** belegenen, sogenannten Stephanschen Vermächtniß-Aecker im Flächenraum von 10 Morgen 83 Q.-Ruthen, sollen unter den in unserem Büreau II. zur Einsicht ausliegenden Bedingungen **am 30. Juli d. J. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr** in dem genannten Büreau für einen ferneren 6jährigen Zeitraum verpachtet werden, wozu wir Bietungslustige hierdurch einladen.

Breslau, den 22. Juli 1858.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[864] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, die vakante Organistenstelle an der hiesigen evangelischen Kirche zu besetzen und mit derselben eine Lehrerstelle an der Elementarschule zu verbinden. Der Gehalt derselben ist auf 250 Thlr. jährlich festgestellt worden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. August bei uns einreichen.

Lauban, den 20. Juli 1858.
Der Magistrat.

Locle (Schweiz).

Ich suche in **Breslau** ein Lager von meiner Fabrikation, [626]

Uhrenfournituren,

zu errichten und wünsche mich zu diesem Zwecke mit einem soliden Kaufmann oder Uhrmacher zu verbinden, der sich mit 2000 bis 4000 Fl. im Geschäft betheiligen könnte. Ich gewähre 25 bis 30 % Kommission. Briefe franco.

Ed. Faßnacht, Fournituren-Handlung.

Ein im Modewaarengeschäft routinirter junger Mann, der gleichzeitig mit der Buchführung vertraut ist, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht.

Näheres auf Franko-Anfragen mit gleichzeitiger Einsendung der Zeugnisse bei [756]
Leopold Weißstein, in Hirschberg i. Schl.

Oelgemälde,

älterer guter Meister, sind zu verkaufen Vorm. 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr Breitestraße Nr. 42, 2. Stock. [752]

Der in seinen vortrefflichen Wirkungen rühmlichst bekannte und nur allein aus dem feinsten Zucker mit weißem Zwiebeldecoct gefertigte, von der **königl. hohen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857** zum **Verkauf** und zur **öffentlichen Ankündigung als bewährtes Hausmittel** gestattete, **von mehreren Physikaten approbirte** und von **vielen Aerzten empfohlene**

à **Flasche 2 Thlr., 1 Thlr.** und **15 Sgr.**

weiße Brust-Syrup,

à **Flasche 15 Sgr., 1 Thlr.** und **2 Thlr.**

welcher noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden, ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch in folgenden Kommanditen nur allein echt zu haben. — **Atteste liegen in jedem Depot gratis bereit.**

* **Breslau: Hugo Harrwitz u. Comp.,** Albrechtsstraße 18, **C. F. W. Jacob,** Ohlauerstraße 65, **Ernst Oy,** Alte Sandstraße 8, und **C. V. Thiel,** Ohlauerstraße 52. **Berlin: L. E. Baum,** Friedrichstraße 26, **Gustav Baum,** Alexanderstraße 64 und **J. F. Securius,** Jägerstraße. **Posen: G. Bielefeld,** am Markt 87.

Adelnau: Konstantin Hunder,
Brieg: C. Matzdorf,
Bunzlau: Julius Moser,
Bernstadt: Gustav Meidner,
Beuthen a. O.: C. F. Schulz,
Beuthen O.Schl.: Anton Alker,
Bolkenhain: C. Schubert,
Bromberg: Julius Wesenberg,
Cosel: L. T. Czirwitzky,
Constadt: P. Bermann,
Chodziesen: Abr. Simon,
Canth: August Moese,
Exin: Sal. Levinsohn,
Falkenberg: Jak. Cohn's Wwe.
Frankenstein: C. G. Wolff u. Comp.,
Freistadt: G. R. Piltz,
Fraustadt: D. Neustadt,
Freiburg: Julius Herberger,
Friedeberg: S. G. Scheuner,
Glogau: Karl Linke,
Gleiwitz: Alb. Schödon,
Gottesberg: A. Schäl,
Guhrau: B. G. Lehmann,
Görlitz: Emil Sevin,
Grünberg: W. Levysohn,
Goldberg: C. W. Kittel,
Greifenberg: Th. Brückner,
Glaz: Fr. Hoffmann,
Grottkau: C. Florian,
Grottkau, Alt: Carl Kuschicke,
Guttentag: A. Weber, Bürgermeister a. D.,
Hirschberg: Robert Friebe,
Haynau: C. R. Ehrenberg,
Hoyerswerda: A. W. Knichale,
Habelschwerdt: C. E. Brun,
Hultschin: J. Odersky,
Jauer: Osw. Werscheck,
Inowraclaw: L. Kunkel,
Kempen: Herrmann Schelenz,
Krotoschin: H. Levy,
Kattowitz: A. Dittel,
Köben: A. Kurtz,
Koschentin: J. Schwinge,
Kreuzburg: Fr. Kuhnert,
Katscher: Ap. A. Volkmer,
Königshütte: M. Gerstel,
Königswalde: Joh. F. Kinzel,
Krappitz: G. Hermes,
Leubus: J. A. Prager,
Liegnitz: Louis Gerschel,
Landeck: T. E. Klose,
Lublinitz: Th. Klingauf,
Laurahütte: F. E. Wandel,
Landeshut: Fr. Em. Gutterwitz,
Lewin: R. Peter,
Liebenthal: Franz Krause,
Lissa, Poln.: Ernst Bänisch,
Leobschütz: Julius Breslauer,
Langenbielau: Rob. Zobel,
Löwenberg: C. W. Günzel,
Lauban: C. G. Burghardt,
Leschnitz: Adolph Heilborn,
Lüben: Hermann Ismer,
Loewen: J. A. Sowade,
Loslau: Fortunat Grögor,
Militsch: Gustau Giesel,
Muskau: F. W. Nasch,
Medzibor: A. Winckelmann,
Mittelwalde: H. Weigelt,
Münsterberg: W. Ritter,
Myslowitz: Abraham Freund,
Neurode: J. J. Langer,
Neustadt O.Schl.: E. Weilshäuser,
Nimptsch: F. W. Ruppelt,
Neumarkt: C. Morgenstern,
Neisse: Ferd. Blaschke,
Neustadt a. W.: Hannchen Ehrlich,
Neustadt a. d. Pinne: M. Griebsch,
Neusalz a. d. O.: Albert Schwendt,
Naumburg a. B.: Aug. Künzel,
Naumburg a. Q.: Otto Rohringer,
Nikolai: C. F. Friedemann,
Neustädtel: B. Kupke,
Namslau: Julius Müller,
Ostrowo: A. Krauspe,
Oels: A. Gröger,
Oppeln: A. Chrometzka,
Ohlau: E. Wandel,
Ottmachau: G. Meißner,
Patschkau: A. Stehr,
Parchwitz: H. Haveland,
Peterswaldau: C. F. Fischer,
Pleß: M. Eberhard,
Priebus: R. Crusius,
Polkwitz: Th. Springer jun.,
Primkenau: Ed. Diedtmann,
Pförten: J. Hübel,
Quaritz: J. B. Schorsch,
Ratibor: H. Kudlick u. Comp.,
Rosenberg OS.: Paul Zemanek,
Ruhland: Ap. Wesenberg,
Reichenbach: C. F. Liebich,
Rothenburg OL.: Louis Schönian,
Reinerz: H. Luge,
Rawicz: Ad. Pollack,
Reichenstein: R. Zangi,
Rybnik: Jonas Guttsmann,
Sprottau: F. Scholz,
Seidenberg: Wilh. Kloß,
Silberberg: Ap. Heise,
Sohrau O.Schl.: Römisch, Brauermstr.,
Sorau NL.: F. W. Teichert,
Samosczyn: F. E. Gartzke,
Samter: Julius Peyser,
Sagan: Herm. Paulinus,
Salzbrunn: R. Jencke u. Kühn,
Schwerin a. W.: J. H. Cohn's Buchhdlg.,
Schrimm: Gebr. Reißner,
Schweidnitz: H. F. Nitschke,
Schmiegel: C. E. Nitsche,
Schmiedeberg: Otto Krause,
Schokken: Kfm. Breunig,
Schroda: Fischel Baum,
Striegau: A. Schmidt,
Strehlitz, Gr.: Joh. Kempsky,
Steinau a. O.: Fr. Henriette Borde,
Storchnest: F. W. Eßner,
Sprottau: Wilh. Fischer,
Tarnowitz: Simon Schlesinger,
Tost: Fr. Czerner,
Trebnitz: F. L. Schmidt,
Trzemeszno: Jos. Majewski,
Tuchel: Samuel Blum,
Trachenberg: A. Sust,
Ujest: C. Kleeger,
Wartha: Franz Lorenz,
Wartenberg, Poln.: F. Heinze,
Wohlau: S. Cohn,
Warmbrunn: C. E. Fritsch,
Wansen: F. Paul,
Waldenburg: Rud. Fritsch,
Woischnick: Funke, [681]
Zobten: J. G. Weihrich,
Zülz: Julius Menzler.

Ueberall, wo sich noch kein Lager befindet, wird eins auf frankirte Briefe u. mit Referenzen versehene Meldung errichtet.

Fabrik: G. A. W. Mayer in Breslau, Katharinenstraße 5.

Sommer-Saison 1858.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1858.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend, und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken-** und **Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs, an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen, neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speisesalon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählte Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt. [149]

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Die Herren Kreditoren der Firma **Ber Jolles** hierselbst werden mit Rücksicht auf den am 18. März d. J. mit Herrn **Ber Jolles** errichteten Vergleich aufgefordert, am 31. d. M. und an den folgenden Tagen, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Comptoir des Hrn. **Ber Jolles,** Kupfergraben Nr. 5, die Schluß-Accordraten, wie solche in dem Vergleiche festgesetzt sind, in Empfang zu nehmen.

Dabei werden die Herren Kreditoren wiederholt auf die Festsetzung des § 6 des Vergleichs aufmerksam gemacht, von deren Beobachtung die Zahlung abhängig ist. [676]

Berlin, den 22. Juli 1858.

Für die außergerichtlichen Curatoren:
Leonor Reichenheim. Meyer Magnus. Jos. Leipziger. Ferdinand Schemioneck.
Im Auftrage: **E. Brachvogel,** Rechtsanwalt.

NB. Extraktiver Abdruck dieser Bestimmungen und Quittungsformulare können in dem Comptoir des Herrn **Ber Jolles** und in dem Büreau des unterzeichneten Rechtsanwalts in Empfang genommen werden.

Das zwischen den Unterzeichneten in Betreff des Eisen-Hütten-Werks Laurahütte, Beuthener Kreises in Oberschlesien, bestandene Societäts-Verhältniß hat kontraktlich am 30. Juni d. J. seine Endschaft erreicht und ist das Hüttenwerk am 1. Juli d. J. in den alleinigen Besitz des königlichen Kammerherrn Hugo Grafen Henckel von Donnersmarck übergegangen. Die Einziehung der Aktiva (Passiva sind nicht vorhanden) ist den Banquiers M. Oppenheims Söhne in Berlin übertragen, in deren Händen auch ferner unverändert der alleinige Vertrieb der Laurahütten-Fabrikate, sowie die Einziehung der dafür zu zahlenden Beträge verbleibt.

Laurahütte, am 1. Juli 1858.

Hugo Graf **Henckel von Donnersmarck. Georg Moritz** und **Carl Daniel** Gebrüder **Oppenfeld.** [671]

Kapital-Gesuch.

16,000 bis 20,000 Thlr. werden gegen 6 % Zinsen **zur ersten Stelle** bei pupillarischer Sicherheit für eine Fabrik Oberschlesiens auf längere Zeit gesucht. Näheres zu erfragen bei **Firle u. Anders** in Breslau, Karlsstr. 12.

Geld auf sichere Hypotheken und auf Zeit an Gutsbesitzer ist zu haben durch **J. Schumann,** Albrechtsstr. 9, 2 Treppen.

Ein in Thüringen ansäßiger Kaufmann, der sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft zu erfreuen hat, wünscht noch einige achtbare Häuser als **Agent** für **Thüringen** zu vertreten.

Offerten werden unter der Chiffre G. A. 207, poste restante Gotha erbeten. [608]

Für eine Cigarren-Fabrik

unweit Breslau findet ein guter Cigarrensortirer dauernde Beschäftigung. Näheres in der Cigarrenhandlung des Herrn **Schlesinger** zu erfragen. [762]

Offene Comtoirstellen.

In einem umfangreichen Agentur- und Assekuranz-Geschäft ist die erste und zweite Comtoirstelle vakant und zu besetzen durch den
[201] Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Kommis.

Es ist mir durch einen höchst achtbaren Kaufmann ein gebildeter, junger Mann als treuer, arbeitsamer, zuverläßiger und solider Kommis empfohlen worden, der die Spezereiwaaren-Handlung erlernte, weil derselbe aber auch gut schreibt, gleichfalls fürs Comptoir zu verwenden wäre. Seine Ansprüche sind höchst bescheidene, und es ihm ganz gleich, ob er hier oder auswärts placirt wird.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [692]

Für Destillateure.

Eine Quantität von circa 18 Oxhoft vorzüglich konservirter vorjähriger **Blaubeersaft** ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Stadt Freiburg, Siebenhubenerstraße Nr. 20, Zimmer Nr. 4. [708]

Ausverkauf
feinster Offenbacher Lederwaaren nebst Schreib- und Zeichnen-Materialien, Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34.

[547] **Die Konkurs-Verwaltung.**

Cigarettes-Espic. (Fumi gateur pectoral.)

Diese delicieusen Cigaretten sind vermöge ihrer wohlthuenden Eigenschaften allen sogenannten Brust-Cigaretten vorzuziehen; sie sind nicht allein frei von allen narkotischen, der Brust schädlichen Theilen, sondern sie sind so lieblich, so angenehm, so erquickend, daß man sie an Asthma- und sonstigen Brust- und Magenbeschwerden Leidenden nicht genug empfehlen kann, sie sind die einzigen Cigaretten, die ohne Bedenken von Damen geraucht werden dürfen.

Meine alleinige Niederlage für Deutschland ist bei Herrn **Ludwig ci-devant Rey, fournisseur de la cour à Berlin, 33 Charlottenstrasse 33.**
Wegen Spezial-Depots beliebe man sich an denselben zu wenden. [324]

Paris, 6 rue d'Amsterdam. **J. Espic, Fabrikant.**

Scholinus & Faltz in Stettin

empfehlen sich zur Uebernahme von Agenturen, Kommissionen und Speditionen. [583]

Wasserrüben-Saamen, [611]

große pfälzer Sorte, das Pfd. 20 Sgr., offerirt: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

[682]

Einladung
zum Abonnement für die Sommer-Bühnen.

Dem geehrten Publikum macht die unterzeichnete Direktion die ganz ergebene Anzeige, daß das dritte und letzte Abonnement für die **Sommerbühnen** im hiesigen **Wintergarten** am 2. August beginnt und am 14. September endigt.

Es finden täglich Vorstellungen statt, und zwar bei günstiger Witterung in der **Arena**, bei ungünstiger Witterung im **Saaltheater**.

Täglich wird zwei Stunden vor der Vorstellung und eine Stunde nach der Vorstellung Konzert-Musik ausgeführt. Bei Doppel-Vorstellungen beginnt das Konzert eine Stunde vor der ersten Vorstellung, und wird während der Pause zwischen beiden Vorstellungen fortgesetzt.

Die Preise werden wie folgt festgesetzt:

1. Ein Abonnement von 30 Billets	zu I. Ranglogen	7 Thlr.	—	Sgr.
2. " " " " "	zum I. Rang	6 "	—	"
3. " " " " "	zum Parquet	6 "	—	"
4. " " " " "	zum II. Rang	3 "	15	"
5. " " " " "	zum Parterre	2 "	15	"
6. " " " " "	zur Gallerie	1 "	—	"

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Giltigkeit ihrer Abonnements-Billets **nicht an Tage** geknüpft ist, dieselben vielmehr während der Dauer der betreffenden Abonnents-Vorstellungen **nach Belieben** verwendet werden können.

Die Abonnenten zahlen **kein** Garten-Entree.

Abonnirt kann werden für die 30 Vorstellungen dieses zweiten Abonnements von heute ab bis zum 10. August, an welchem Tage dieses Abonnement geschlossen wird:

Albrechtsstraße 39, bei Herrn **Karl Straka**.
Junkernstraße 33, bei Herrn **H. Straka**.
Karlsplatz 3, bei Herrn **Kraniger**.
Klosterstraße 1, bei Herrn **Beer**.
Königsplatz 3b, bei Herrn **Bossack**.
Kupferschmiedestr. 14, bei Hrn. **Fedor Riedel**.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn **Neumann**.
Neumarkt 12, bei Herrn **Müller**.
Reuschestraße 1, bei Herrn **Neumann**.
Ring 1, bei Herrn **E. B. Krüger**.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. **Herm. Floeter**.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn **Leyser**.
Schweidnitzerstr. 8, bei Herren **König u. Co.**,
Tauenzienplatz 9, bei Herrn **Reichel**.
Weidenstraße 25, bei Herrn **Siemon**.

Außerdem im Bureau des Sommer-Theaters (Wintergarten) und im Bureau des Stadt-Theaters.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist noch die Einrichtung getroffen, daß an Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr bei Herrn **E. B. Krüger, Ring Nr. 1,** Tagesbillets (gegen Abonnements) eingetauscht werden können.

Breslau, den 27. Juli 1858. **Die Theater-Direktion.**

Zweiter Abdruck **Band-Ausgabe**

von

Meyer's
Neuem
Konversations-Lexikon,
für alle Stände.

Komplet in 15 Bänden.

Mit einer Gratisbeigabe von 123 geographischen und physikalischen Karten, 120 Bildnissen der berühmtesten Männer und Frauen und 60 Ansichten der interessantesten Orte, Denkmäler, Monumente rc.

Subskr.-Preis für den brosch. Halb-Band, mit 40 Bogen Text und 10 Stahlstichen 1 Thlr. Courant oder 1 Fl. 45 Kr.

Alle Monate, wenn nicht kürzere Termine verlangt werden, wird ein Halb-Band ausgegeben. Was mehr erscheint als 15 Bände (30 Halb-Bände) oder 1200 Bogen liefert die Verlagshandlung gratis.

Unser **Neues Konversations-Lexikon** ist von der Kritik allgemein anerkannt als ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger,** denn irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus,** steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Um mit der wachsenden Theilnahme des Publikums für dieses Nationalwerk Schritt halten zu können, ist von dem seither Erschienenen ein zweiter Abdruck nöthig geworden, den wir hauptsächlich für eine Band-Ausgabe verwenden, zur größeren Bequemlichkeit derjenigen neu hinzutretenden Subskribenten, welche den Bezug in kompleten Bänden demjenigen in einzelnen Lieferungen vorziehen.

Erschienen sind der erste, zweite, dritte, vierte, sechste und siebente Band und haben alle Buchhandlungen Probehefte und Prospekte vorräthig, um Subskriptionen entgegen zu nehmen. [678]

Hildburghausen. Das **Bibliographische Institut.**

Zu beziehen in Breslau durch Graß, Barth & Comp., Sortiment, Max & Comp., W. G. Korn, Aderholz, J. U. Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer und Kohn & Hancke.

Das Café Belvédere von Kothe,

hinter der katholischen Kirche in Berlin.

Den Fremden, welche Berlin besuchen, muß vor Allem daran gelegen sein, diejenigen öffentlichen Lokale zu kennen, wo sie überzeugt sein dürfen, Befriedigung ihrer Wünsche und Bedürfnisse zu finden. Diesen Anforderungen genügt in hohem Grade das Cafe Belvédere, seitdem der tüchtige Gastwirth **Kothe** dasselbe übernommen hat. Großartige und elegante Räume, prompte Bedienung, eine reichhaltige Speisekarte zu mäßigen Preisen, ausgezeichnete kalte und warme Getränke, vereinigen sich hier zu einem Ensemble, wie es kaum irgendwo in Berlin gefunden wird. Auch befriedigt eine große Auswahl der besten in- und ausländischen Journale den Zeitungsleser. Was aber das Kothe'sche Etablissement vor allen anderen auszeichnet, ist seine günstige Lage im schönsten Theile der Residenz, unweit der Linden und der anmuthige Garten vor dem Hause, wo man besonders Abends stets eine ausgewählte Gesellschaft, namentlich viel Familienbesuch trifft. [699]

Etablissement für Feilenhauer.

In **Zaborowo,** unweit Poln.-Lissa, starb der dortige Feilenhauer, welcher von weit und breit Arbeit hatte und ein ziemliches Vermögen hinterließ. — Da nun die Werkstatt (Haus) nebst sämmtlichem Werkzeug — im besten Zustande — ohne Gebrauch dasteht, und es wünschenswerth, sogar nothwendig ist, daß ein tüchtiger Mann sich an benanntem Orte ansäßig mache, ersuche ich hierauf Reflektirende, sich schriftlich franko an mich zu wenden, um das Weitere darüber zu verhandeln. [582]

Poln.-Lissa. **Frdr. Papmahl,** Mühlenbesitzer.

Ein examinirter Buchdrucker

sucht sofort oder zum 1. Oktober d. J. eine ihm angemessene Stellung, am liebsten als **Vertreter des Prinzipals.** Gefällige frank. Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter X. Y. Z. Nr. 188. [670]

Der Ausschank der Limbacher Biere [810]

befindet sich nur **allein** Büttnerstraße 25, erste Thür links. **Fleischer u. Comp.**

Frische Schweizer-Butter das Quart 18 Sgr.,

sowie rein **Roggen-Kernbrodt,** empfiehlt: **W. Möslinger,** Ohlauerstr. 50.

Frische grüne Rapskuchen

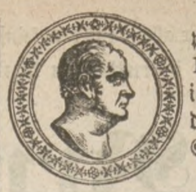
sind in beliebigen Quantitäten, sowohl von unserem Lager in der Stadt als auch in unserer Fabrik zu Klein-Masselwitz, stets zu haben. [575]

Treuer und Krämer in Breslau,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Besten fetten Limburger Käse

[761] hat abzulassen: **E. G. Ossig,** Nicolai-Straße 7.



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau. [255]



Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden.

Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr. Anhang dazu 2 Sgr. [250]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen
nach dem neuen Landesgewicht,
zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf,

herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.

Preis 1½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [689]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Echten Peru-Guano

[741] offeriren: **Steinbach u. Timme,** Herrenstraße 4.

Oberbrenner.

Auf einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien findet ein nüchterner, brauchbarer Oberbrenner, er kann verheirathet oder unverheirathet sein, auf Lebenszeit einen recht einträglichen Posten.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [693]

Eine in der Nähe von Breslau belegene **Ziegelei** mit massiven Ziegelöfen und einem Maschinenwerk zur Bereitung des Lehms, in welcher noch während eines Zeitraums von 15 Jahren **alljährlich eine Million Ziegeln** fabrizirt werden können, ist nebst dem darauf befindlichen neu erbauten Wohn- und Stallgebäude, wegen Geschäftsveränderung, unter **soliden Bedingungen** bald zu verkaufen.

Die Ziegelei ist außer jeder Wassersgefahr gelegen und die Abfuhr der Ziegeln aus derselben sehr bequem.

Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. **Kolker,** Kupferschmiedestraße 41. [798]

Vorwerks-Verkauf!

O. B. 93. Mit 6000 Thlr. Anzahlung ist ein Vorwerk in Oberschlesien, ¼ Meile von der nächsten Stadt und Eisenbahn-Station entfernt, für das 24,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Areal 610 M., darunter 500 M. Acker, 31 M. Wiesen, 46 M. Teiche rc. Das Vorhandensein von Kohlenlagern fast außer Zweifel. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die

„Güter-Agentur",

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [680]

Probsteier Saat-Roggen,

welcher hier zweimal gesäet ist, wird auch in diesem Jahre wieder in bester Qualität von der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zum Verkauf gestellt, und ist der Preis für den preußischen Scheffel auf 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis am Tage der Abnahme festgesetzt. Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt. [645]

Zur **Saat** empfiehlt besten [669]

Spanischen Doppel-Roggen.

Das Wirthschafts-Amt zu Beckern bei Ohlau.

Herbst-, Stoppel-, oder Wasser-Rüben-Samen

lange beste Sorte offerirt:

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Herrenstraße 5. [564]

Schafverkauf.

Bei dem fürstlich Lichnowskyschen Gutspächter Herrn Bauer zu Rohow bei Ratibor stehen 130 Stück zur Zucht taugliche hochfeine Mutterschafe, und 80 Stück dazu gehörige Lämmer zum Verkauf. Näheres darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Agent **F. G. Kunze** zu Ratibor. [550]

Samen-Raps,

im Gebirge gewachsen, offerirt das Dominium Zaughals bei Neurode, den Scheffel franko Neurode incl. Emballage 20 Sgr. über die höchste breslauer Tagesnotiz. [684]

Für Hausfrauen

empfiehlt **Kaffeebretter** in allen nur denklichen Mustern und Größen: [339]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Kalk-Offerte.

Den geehrten Herren Consumenten zur gütigen Beachtung: Daß ich von nun an am hiesigen Orte allein noch außer dem Gogoliner Mauer- und Dünger-Kalk den so sehr berühmten Tarnauer Mauer-Kalk, welcher seiner vorzüglichen dauerhaften Bindung wegen stets zum Bau, hauptsächlich aber zum Abputz verwandt wird, führe.

So wie auch Kohlen in Stücke, Würfel, kleine und gemengte nach Belieben aus den verschiedenen Gruben Oberschlesiens auf Bestellung ich kommen lasse, und sichere den Herren Abnehmern die solidesten Preise.

Aufträge werden am Lagerplatze: Anhaltspunkt Böhmischdorf (N.-B. Eisenbahn) und in der Brieger Bahnhof-Restauration angenommen.

Brieg, den 22. Juli 1858.

[677] **J. Gummich.**

Gasthofs-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Fabrikstadt der Provinz Sachsen ist Kränklichkeit des Besitzers halber ein Hotel 1. Ranges **sofort unter günstigen** Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist von Grund aus neu und massiv erbaut, elegant und comfortabel eingerichtet und enthält außer einem schönen Saal (den größten des Orts) 26 heizbare Zimmer, 12 Kammern, für 60 Pferde, Stallung, Wagen-Remise, Scheune rc., so wie ferner auch 20 Morgen gut bestellten Feldes erster Klasse dazu gehören. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen **Hugo Strohbach** in Leipzig, „Hotel de Pologne". [523]

---

[792] **Süße Sahnbutter**

ist jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend ganz frisch zu verkaufen Hummerei Nr. 32, zwei Stiegen, bei **Stilch.**

Reisetaschen, Damentaschen, Reiseutensilien aller Art

am billigsten bei [340]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

---

500 alte, aber gute, Lesebücher stehen billig zu verkaufen. Nachfragen über das Nähere werden erbeten: poste restante Bojanowo A. B. franco. [686]

Drei große Lagerfässer, jedes 50 Eimer enthaltend, sind zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 74 in Breslau. [803]

Zu verkaufen: Zwei helle Sophas, das Stück 5 Thlr. 15 Sgr., Oderstraße 40, eine Treppe.

Ein 6oktaviger Flügel ist billig zu verkaufen Weidenstraße Nr. 5, par terre. [811]

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Eine oder zwei gut möblirte Stuben sind Klosterstraße 85b. im 3. Stock zu vermiethen.

Tauenzienstraße Nr. 7, hohes Parterre, ist sofort eine möblirte Stube zu vermiethen.

Schuhbrücke Nr. 32 ist die Bel-Etage zu Michaelis zu beziehen. [790]

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Oderstraße Nr. 19 das Parterre-Lokal. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock. [807]

Herrschaftliche Wohnungen, comfortabel eingerichtet und mit Gartenbenutzung, sind in meinem Hause, Palmstraße „zur Wilhelmsruh", bald oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen. [797] **W. Hensel,** Hausbesitzer.

Fellgiebel's Gasthof [8]

zum schwarzen Roß in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

Hein's Hôtel garni
(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [603]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 26. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—90	80	70—74	Sgr.
dito gelber	80—84	78	64—70	"
Roggen	55—56	54	52—53	"
Gerste	43—44	42	38—39	"
Hafer	41—42	40	38—39	"
Erbsen	74—80	71	63—69	"
Raps	120—126	114	—	"
Winterrübsen	126—129	120	—	"
Kartoffel-Spiritus	8 1/12 Thlr. G.			"

23. u. 24. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'34	27"8"'88	27"7"'89
Luftwärme	+ 15,4	+ 14,0	+ 20,5
Thaupunkt	+ 8,0	+ 5,8	+ 6,3
Dunstsättigung	55pCt.	51pCt.	32pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 19,0

24. u. 25. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'08	27"6"'03	27"4"'54
Luftwärme	+ 17,2	+ 16,4	+ 21,8
Thaupunkt	+ 10,3	+ 9,5	+ 10,9
Dunstsättigung	58pCt.	58pCt.	43pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	trübe	Sonnenblicke	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 19,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen. Stettin.** 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. **Lissa** 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9 U. 20 M. Ab. / 6⅙ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 26. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅚ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89¾ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	91¾ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 7/12 B.
dito neue Em.	4	88 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	93 5/12 B.
dito III. Em.	4	89 5/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	77 7/12 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		80 7/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅙ G. Hamburg kurze Sicht 150½ B. dito 2 Monat 149 5/12 G. London 3 Monat 6. 20 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 7/12 G. Wien 2 Monat 96¼ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.